

Bezugspreis:

Vom 30. Sept. 1923 bis 5. Januar 1924 1 Billion oder 1 Goldmark per...

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Voll und Zeit“ u. „Siedlung und Kleingarten“...

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 30. Dezember 1923

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Ist die Verfassung abgeschafft? Oder wofür man verboten wird.

Herr Geßler hat nach seiner Rückkehr aus Dresden verurteilen lassen, nach seinen Eindrücken müsse der militärische Ausnahmezustand fortbauern...

Herr Marx war vor seinem Amtsantritt ein hoher Richter und gilt als ein gerecht denkender und stillschweigender Mann...

Der Ausnahmezustand ist in der Nacht verhängt worden, in der in Bayern die Diktatur Kahr proklamiert war...

In der Ordnungszelle entwickelten sich die Dinge natürlich immer verhängnisvoller. Der Hitler-Ludendorff-Kahr-Putsch kam...

Die wahnsinnige Geldentwertung hatte furchtbares Elend erzeugt. Hungerrevolten drohten, Verzweiflungsausbrüche erfolgten...

Unendlicher Schaden ist angerichtet worden. Die Ministerpräsidenten aller Länder fordern nach wie vor die Beseitigung des militärischen Ausnahmezustandes...

Ungeheuer verderblich hat der Ausnahmezustand auf das Verhältnis des Volkes, insbesondere der Arbeiterklasse, zur Staatsgewalt gewirkt...

Auf allen Gebieten wird gespürt. Für Sozialpolitik, Erwerbslosenunterstützung, Kriegsbeschädigte, die Beamten und Staatsarbeiter ist kein Geld da...

Die Sozialdemokratie wird immer wieder ihre Kräfte einsetzen, um die Beseitigung des Ausnahmezustandes durchzusetzen. Selbst vom Standpunkt der Reaktion läßt er sich...

Wenn gedient die Reichsregierung, wann wird der Reichskanzler endlich Frieden und Recht auf der deutschen Erde schaffen?

Dies ist die wort- und buchstabengetreue Wiedergabe des Artikels, wegen dessen Abdruck, wie schon gestern abend gemeldet, die „Königsberger Volkszeitung“ verboten worden ist!

Der Artikel war zuvor oder gleichzeitig in mindestens fünfzig anderen sozialdemokratischen Zeitungen erschienen. Nirgends verfiel ein menschliches Gehirn auf den Gedanken...

Die erste Sorge, die aus diesem Artikel spricht, erscheint nach diesem unglaublichen Verbot nur noch mehr berechtigt. Will man nicht Elemente, die zu Schutz und Aufbau des republikanischen Staatswesens berufen sind...

Das Königsberger Verbot unterstreicht und begründet nur die Forderung, die in dem verbotenen Artikel gestellt wird: Fort mit dem militärischen Ausnahmezustand!

Gegen den Ausnahmezustand.

Der Reichskanzler Marx hatte am Freitag Vertreter der sozialdemokratischen Partei zu einer Besprechung über die politische Situation gebeten...

wurde neben anderen Fragen die immer unerträglicher werdende Art der Anwendung des militärischen Ausnahmezustandes, insbesondere das Vorgehen gegen Thüringen...

Da inzwischen wieder Verbote sozialdemokratischer Zeitungen erfolgt sind und durch das Vorgehen des Reichsjustizministers eine erneute Verschärfung der politischen Situation herbeigeführt wird...

Der auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eingesetzte Fünfkommmissionsausschuß des Reichstages wird seine Arbeiten am 3. Januar wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung steht der Entwurf der Verordnung über Zuschläge zur Umsatzsteuer...

Mißbrauch des Art. 48. Emmingers Verordnungen.

Der „Soz. Parlamentsdienst“ schreibt: „Der Reichstag hat das Ermächtigungsgesetz beschlossen, um der Regierung die Möglichkeit zu entziehen, gesetzgeberische Maßnahmen mit Hilfe des Artikels 48 der Reichsverfassung zu verordnen.“

Soweit der „Soz. Parlamentsdienst“. Das Reichsjustizministerium versucht die erlassenen Verordnungen als aus der Not der Zeit geboren und nur für den Übergang bestimmte Maßnahmen zu rechtfertigen.

Finanznöte.

Die Reichsregierung hat in einer Kabinettsitzung am Sonnabend beschlossen, die Besatzungskosten im engsten Umfange und auf beschränkte Zeit weiterzuzahlen. Ausschlaggebend für den Beschluß waren die augenblicklich schwebenden außenpolitischen Verhandlungen...



Ausgaben die Befähigungskosten nicht ein, und ausländische Kredite sind dem Reich verschlossen, so daß die Regierung im Januar mit großen Geldschwierigkeiten rechnen muß. Die Besprechungen über die dritte Steuernotverordnung wurden auf Montag vertagt.

Im Verlauf der Kabinettsitzung hat der Reichsfinanzminister Dr. Luther Mitteilungen über den bisherigen Verlauf seiner Verhandlungen mit den Vertretern der Länderregierungen gemacht.

## Der Neunstundentag für Beamte.

### Die verlängerte Dienstzeit dekretiert.

Die Reichsregierung hat soeben durch Verordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine neue Dienstzeit für die Beamten dekretiert, ohne die Organisationen der Beamten zu fragen oder auch nur den Fünftehnereauschuß des Reichstags vor Erlass der Verordnung zu hören. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

„Die Reichsregierung hat im Hinblick auf die Not von Volk und Reich die Dienstzeit der Reichsbeamten für die Zeit bis zum 31. Dezember 1925 wie folgt geregelt:

1. Jeder Beamte ist verpflichtet, seine volle Arbeitskraft in den Dienst des Reiches zu stellen. Er hat die ihm übertragenen Arbeiten rechtzeitig und ohne Rücksicht auf eine festgesetzte Dienststundenzahl zu erledigen.

2. Der Dienst ist in der Regel an der Dienststelle und innerhalb der vorgeschriebenen Tagesdienstzeit zu erledigen. Die Dienstzeit beträgt wöchentlich mindestens 54 Stunden. Regelmäßige Mehrleistungen können innerhalb eines Kalenderjahres durch regelmäßige Minderleistungen ausgeglichen werden und umgekehrt. Soweit der Dienst in bloßer Dienstbereitschaft besteht, ist die Dienstzeit entsprechend zu erhöhen.

3. Dem Dienst an der Dienststelle und innerhalb der vorgeschriebenen Tagesdienstzeit ist die Teilnahme an Sitzungen, Besichtigungen und dergleichen gleichzustellen. Soweit die Erledigung des Dienstes an der Dienststelle und in der vorgeschriebenen Tagesdienstzeit aus dienstlichen Gründen unzulässig ist, kann eine anderweitige Regelung stattfinden.

4. Die Tagesdienstzeit wird von jeder Behörde nach Anhörung der Beamtenvertretung festgesetzt. Die Tagesdienstzeit ist grundsätzlich in den Vor- und Nachmittagsdienst zu teilen. Nur dort, wo aus zwingenden dringlichen oder sachlichen Gründen eine solche Einteilung unmöglich erscheint, kann mit Zustimmung der obersten Reichsbehörden und des Reichsministers des Innern durchgehend gearbeitet werden. Diese regeln die Bewilligung der Ausnahme in der Dienstzeit; hierbei darf die Wochendienstzeit nicht auf unter 51 Stunden festgesetzt werden.

5. Für eine Ueberschreitung der bestimmungsmäßigen Wochendienstzeit wird eine Vergütung nicht gewährt. Ein Ausgleich kann durch Dienstbefreiung zu anderen Zeiten gewährt werden.

Der § 1 Absatz 1 des Ermächtigungsgesetzes bestimmt, daß vor Erlass der Verordnungen von der Reichsregierung ein Ausschuß von 15 Mitgliedern in vertraulicher Beratung zu hören ist. Die Reichsregierung setzt sich aber gänzlich über diese Bestimmung hinweg, nachdem sie inzwischen bereits mehrfach sich den Mehrheitsbeschlüssen des Ausschusses nicht angeschlossen hat. Den Erlass über die Regelung der Dienstzeit der Beamten hat sie fertiggestellt und ihn in Kraft treten lassen, ohne den Fünftehnereauschuß auch nur mit einem Wort davon zu unterrichten oder ihn gar zu hören, wozu sie verpflichtet ist.

Es sind jetzt bereits mehr als zwei Wochen vergangen, seit der Fünftehnereauschuß des Reichstages bei Beratung der P.W. (Personal-Abbau-Verordnung) Beschlüsse faßte, die der Reichsregierung als Empfehlungen zur Abänderung der P.W. vorgelegt worden sind. Zu diesen Beschlüssen gehört auch derjenige über die Einsetzung eines Reichstagsausschusses zur Ueberwachung der Durchführung der P.W. Dieser Ausschuß wurde von sämtlichen Parteien gewünscht und ist in den Beratungen von

der Regierung zugestanden worden. Bis heute ist jedoch nichts befaßt worden, ob die Reichsregierung sich bequemen will, den Wünschen des Fünftehnereauschusses nachzugeben. Trotz der Feiertage hätte es bei einigem guten Willen möglich sein müssen zur Erledigung der wichtigen Angelegenheit die notwendige Zeit zu finden. Der Hinanspruch unerwünschter Elemente, wie: Republikaner, ist doch wohl nicht ganz so eilig, als daß man den Ausschuß vor vollendete Tatsachen stellen müßte? Die Zahl der Klagen über unglückliche Vorgänge beim Personalabbau ist bereits außerordentlich groß. Es ist dringend notwendig, daß dem Wirken gewisser Vorgesetzter ein Ziel gesetzt wird. Das kann, nachdem die von den Beamten allgemein gewünschte Berufungsinstanz innerhalb der Behörden an dem Widerspruch der Regierung und sämtlicher bürgerlicher Parteien gescheitert ist, nur dadurch geschehen, daß der parlamentarische Ueberwachungsausschuß seine Tätigkeit schnellstens aufnimmt.

### Die Ausführung bei der Post.

Wie die Eppreß-Correspondenz erzählt, hat die Reichspostverwaltung Ausführungsbestimmungen zu dem Erlass der Reichsregierung über die Regelung der Dienstzeit der Beamten ihren Dienststellen zugehen lassen. In denen folgende Ausnahmen von dem wöchentlichen Arbeitsmaß von 54 Stunden zugelassen werden:

Bei den selbständigen Fernsprechern kann bei der Festsetzung des Arbeitsmaßes die Arbeitszeit der ausschließlich im reinen Fernsprech-Berufungsgebiet veranbunden weiblichen Beamten je nach der Schwierigkeit der Leistung bis auf 48 Stunden herabgesetzt werden. Das gleiche kann mit Genehmigung des Reichspostministeriums ausnahmsweise auch bei anderen größeren Fernsprech-Berufungsstellen geschehen. Wo die Arbeitsverhältnisse dies erforderlich erscheinen lassen, kann der reine Aufsichtsdienst im Ortsamt, Fernamt und Weidamt dem reinen Fernsprech-Berufungsgebiet gleichgestellt werden. Für die erstmalige Durchführung wird bestimmt, daß für alle im Fernsprech-Berufungsgebiet beschäftigten weiblichen Beamten eine Erhöhung des jetzt bestehenden Leistungsmaßes um sechs Stunden alsbald einzutreten hat.

Ruhepausen der im Bahnpostdienst beschäftigten Beamten können bei schwierigen und anstrengenden Dienstleistungen bis zu einer Stunde als Arbeitszeit angerechnet werden.

Die bisherigen allgemeinen Vorschriften über die Einteilung des Dienstes, die Arbeitsweise und Sonntagsruhe bleiben bestehen.

Die Zeit einer Dienstbereitschaft sowie diejenige Zeit, die die Beamten zur Wahrnehmung des Nachdienstes in den Diensträumen zubringen müssen, wird nur zur Hälfte als Arbeitszeit gerechnet. Jedoch sind Arbeitspausen während der Nacht, die nur bis zu zwei Stunden betragen, ihrer natürlichen Dauer nach anzuführen. Die geringere Bewertung darf für den einzelnen Beamten für höchstens zwölf Stunden seines Wochen-Leistungsmaßes Platz greifen.

Ueber die Festsetzung der Dienststunden bei den Oberpostdirektionen wird das Reichspostministerium noch besondere Bestimmungen treffen.

## Patriotismus der „Kreuzzeitung“.

„Deutschlands unsaubere Raublist.“ — „Das sogenannte Vaterland.“

Eine deutschnationale Dame, Cecile Barnemik, hat eine in Frankreich verstorbene Luxemburgerin beerbt, kann aber infolge der internationalen Versicherungen die Erbschaft nicht oder nicht ganz ausbezahlt bekommen. Was sie erhielt, bekam sie nicht in Franken, sondern in „einer kleinen Papiersumme“, außerdem ist nach ihrer Meinung ihr Erbrecht vom Deutschen Reich nicht mit genügendem Nachdruck vertreten worden. Ganz klar wird man aus der Darstellung der Dame nicht, desto klarer aber sind die Gefühle, denen sie in der „Kreuzzeitung“ folgenden freien Lauf lassen darf:

„Also zuerst Auszahlung an die Witwen in Franken, und wenn dann Deutschland in seiner unsauberen Raublist mich fast enteignet und den Rest Franken an sich nahm und mir eine kleine Papiersumme auszahlte, so muß ich mich vorläufig zufrieden geben, bis „der große Tag der Abrechnung kommt“. So aber will Deutschland . . . das endlich freierwerbende Vermögen an sich reißen, denn es braucht ja Devisen.“

Dies, verehrte Schriftleitung, ist ein einziger Ausschnitt aus dem Lebenswege eines so kleinen Teiles des deutschen Volkes. Und wenn es eine Schmach ist, daß Frankreich das Privatvermögen der Deutschen raubt — eine viel größere Schmach ist der brutale schamlose Raub des eigenen sogenannten Vaterlandes an den Landeskindern.

### Deutschland ist das Land der Rechtslosigkeit!

Wenn hungernde Proletarier über das Vaterland gelegentlich einige bittere Bemerkungen wagen, lobt die „Kreuzzeitung“ über „marxistische Vaterlandslosigkeit“. Daß Millionen dieser Proletarier im Krieg für das Vaterland bluteten, stört sie dabei nicht im geringsten. Eine auf rechtlichen Devisen basierende deutsche nationale Erbfin aber darf, wenn sie sich mit Recht oder Unrecht in ihren Hoffnungen enttäuscht sieht, in der „Kreuzzeitung“ das Vaterland mit den unsittlichsten Ausdrücken bejudeln.

Der Fall ist typisch. Die Deutschnationalen sollen im Wahlkampf nur kommen und über die „marxistische Vaterlandslosigkeit“ zornen. Dann soll an dem Fall der Madame Barnemik gezeigt werden, was von deutschnationaler Vaterlandsliebe zu halten ist.

## Reichberg und Stinnes.

Herr Reichberg, mit dessen Plänen wir uns gestern abend auseinandersetzen, veröffentlicht im Pariser „Intransigent“ eine Erklärung, in der er sagt, er habe nie behauptet, im Auftrag der deutschen Regierung zu verhandeln, habe aber diese stets über seine Unterredungen auf dem laufenden gehalten. Dann wendet er sich gegen die entsprechende Behandlung, die er in der Stinnes-Presse erfährt, und bemerkt dazu:

„Ich begreife nicht die Opposition, die Hugo Stinnes gegen meine Vorschläge macht. Wie der Abgeordnete Paul Reynaud mir sagt, hat Herr Stinnes sich im Verlaufe des Juni d. J. an ihn gewandt, um mit ihm zu verhandeln. Da Herr Reynaud meine Vorschläge unterstützte, scheint es also, daß Herr Stinnes mit Herrn Reynaud über den Plan der Befreiung verhandelt hätte. Ich kann infolgedessen nur annehmen, daß Herr Stinnes wünscht, Bedingungen zu erreichen, die in den Einzelheiten von demjenigen meines Vorschlags abweichen.“

Wir wissen nicht, was Stinnes mit Reynaud verhandelt hat, aber wir kennen ihn als einen Monomannen des Gedankens, daß die deutschen und die französischen Kapitalisten miteinander Geschäfte machen müssen. Dagegen ist natürlich nichts einzuwenden, wenn dabei nicht das arbeitende Volk unter den Schlitzen gerät, wie das bei den Plänen Reichbergs sowohl wie Stinnes' der Fall ist.

## Die sächsische Ministerwahl vertagt.

### Die nächste Sitzung des Landtags am 4. Januar.

Dresden, 29. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Landtag vertagte in seiner Sonnabend-Sitzung die Wahl des Winterpräsidenten abermals und zwar am den 4. Januar. Es ist anzunehmen, daß auch an diesem Tage die endgültige Wahl nicht erfolgt, da sich die in Frage kommenden Parteien bis dahin kaum über einen gemeinsamen Kandidaten geeinigt haben werden, im übrigen aber der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtages nicht verabschiedet werden dürfte, bis Klarheit darüber herrscht, ob die Wahl eines Winterpräsidenten überhaupt durch den jetzigen Landtag möglich ist. Am 4. Januar dürften sämtliche Landtagsfraktionen für ihren eigenen Kandidaten stimmen, so daß abermals ein neuer Wahltermin anberaumt werden muß.

Chefmetat Jungheim, der lange Jahre Kanzleidirektor des Reichstags war, ist im Ruhestand gestorben. Jungheim trat dem Reich unter so geschäftungsgewandten Präsidenten wie z. B. dem alten Rumpf stark hervor, da diese, seine Vorgelegten, ohne Jungheims ständige Hilfe gar nicht den Vorfuß führen konnten. Man sah ihn daher in jenen Zeiten während der Plenarsitzungen fast immer um den Präsidenten herum.

## Kristalle.

Von Arthur Silbergleit.

Die Eisblumen funkeln wie ein kleiner gläserner Garten auf Majas Fenstern. Sie strahlen hier ihren Formenüberschwang in kristallinen Dolken und Sternen, in dem jortigen Spigenwerk ihrer Arabesken und in den silbernen Säulchen ihrer zarten Blütenstängel aus. Wie sie aber die Sonne über den hochaufgeworfenen grünen Springquellen aus Laub, den Äpfeln, mit ihrem immer glühenderen Anhauch umschmeichelt, lösen die erstarrten Blumen ihre Seele aus ihrer Umhüllung, schmelzen sie unter den Küßen der goldenen Mittagsgöttin traumverzaubert dahin. Ihre Freudentränen rieselten hernieder, und jeder Tropfen begann der andachtsvoll lauschenden Maja ein silbernes Lied zu singen:

„Es war einmal ein Land voll Gärten und Blüthengefilde; hier wetteiferten die Menschen mit der Sanftigkeit und Anmut der Blumen. Ihre Sitten wurden immer makelloser und milder und fast von einer feinsten Geffligtheit, und die Lindheit süßer Winde wiegte ihren Schlummer mit ihrer süßlichen Rüst und lieblose ihre Träume. Erlaucht und edel ergänzte hier alles Leben, und die Blüthengefilde hoher Bäume rundeten über den Häuptern der Liebenden Triumphbögen der Schönheit. Ein ewig seelenbeschwingender, mitfühlender klarer Himmel häuete diese Inseln des Friedens, und azurne Flüsse schlangen wie fließende blaue Bänder des Äthers ihre schlankeu Lichtbänder durchs Land. Leichte Rosenortinsger, lose Falter, durchhäupten die Gärten, in deren Büschen Götter und Genien zu schlummern und ihre Ätzenzüge in Düften auszuströmen schienen. In bunten Dolken schliefen müde Reuchtsüßer wie Perlen in ihren Muschelwiegen, und die Luft war voll und trunken wie berauscht von schwerem Wein. Und unsichtbare, goldene Geigen langten den blauen Nächten und den Geheimnissen ihrer Dämmerungen sagenhafte Lieder. In diesem Lande warren alle Menschen gütevoll, lösten die Mädchen und Jünglinge ihre Anmut in Reigen spielen, indes die Matronen und Greise den Tressen ihrer Jahre in altersheiligen Büchern lachten, besaßen alle die Gaben des Befanges, war ein jeder ein rhythmischer Stimmensänger und Dichter . . .“

„Lid!“ tönte es da plötzlich, und ein Lautropfen der Eisblume sank mit einem leisen Seufzer zur Erde; die Sonne ließ ihn sein Märchen nicht bis zu Ende berichten, als wollte sie, die alles überprüft, die Wahrheit seiner Worte anzuweisen und Maja nicht mehr durch ein schönes Liebeslied betören lassen. Aber die klingende Perle, die lose auf der Nachbarwalde aus Kristall hing, setzte die Erzählung des Märchens fort:

„Und die Güte und Jortheit der Menschen wurde allmählich so unerblicklich und ihre Seele für die leisesten Schwingungen so empfänglich, daß sie mit gefendten Antähen durch die Landstöße schritten, wenn sie einmal einen Baumstamm vom Wurmsich zernagt sahen, und daß sie mitfühlend mit jeder Blume litten, die etwa den Reim

des Todes in sich trug und langsam dahinsiechte, und daß sie sich mit Trauer verhielten, wenn sie eine Biene gewahrten, die mit ihren Saugstacheln die Blüten ihrer heimlichen Sähe beraubte.“

Eines Tages kam ein fremder Jüngling mit seiner Geliebten in dieses Land. Er freute sich der bunten Blumenfülle und pfückte sich für sein Mädchen Dolken zum Kranz. Da schluchzte nicht nur der grüne Saft der gedörsteten Blütenstengel Tränen, auch die Bewohner des Landes weinten, denn sie fühlten die Todeswunden der gepflückten Blumen mit. Aber sie bestraften den Eindringling nicht mit Härte. Sie wandten vielmehr in schmerzhaftem Erstaunen und Schweigen ihre Antähe von ihm ab und boten ihn und seine Geliebte, das Land zu verlassen. Denn sie vermochten in ihrer innigen Beseeltheit nicht zu begreifen: wie konnte ein Mensch die Leiden anderer noch mitempfinden oder einem anderen gar wirkliche Liebe entgegenbringen, wenn er der Güte Gottes nicht mehr eingedenk blieb und seine sanftesten Geschöpfe, die Blumen, um ein anderes Herz damit zu erfreuen, tötete?“

## „Die Dame mit dem Scheidungsgrund.“

Für dieses neue Lustspiel mit dem verheißungsvollen Titel (von Ernst Vajda) haben sich die Direktoren des Komödientheaters mit demerksenswerter Berce eingeseht. Den Grund, weswegen sie es unter Benützung eines talentvollen Modestellers (Kosimus der Modus Christians) ausgerechnet in Berlin aufzuführen, kenne ich nicht. Der Titel allein, der lockend noch — heidi — Bismarck, nach sich Verbötenem klingt, kann die Herren doch nicht bestochen haben. Also, sei es, was es sei, die Dame mit dem Scheidungsgrund ist die Frau eines Rechtsanwalts, dessen Spezialität Scheidungsklagen sind. An ihrem Hochzeitstage war sie voll Ingeburd auf ihren geliebten Gatten, aber der läßt sich immer wieder entschuldigen. Ein interessanter Fall beschäftigt ihn, und die Klientin sitzt im Gerichtszimmer. „Aho,“ denkst du, „der Rechtsanwalt ist ein Windebeutel“ und bist gespannt, was sich da für aufregende Dinge entwickeln werden. Bald geräth, lieber Freund! Der Rechtsanwalt ist ein durchaus tugendhafter Ehebold, aber die Frau wird eifersüchtig und läßt sich scheiden. Im zweiten Akt ist der — Insoheim — sich vor Scheidung nach der eifersüchtigen Gattin verzehrende Anwalt gerade damit beschäftigt, sich neu zu verheiraten, als die geschiedene Gattin eintritt, diesmal aber als Klientin. Sie will sich, wie sie sagt, von dem Mann scheiden lassen, den sie inzwischen geheiratet hat. Jetzt ist der große Moment da, wo ein geschickter Schriftsteller einen solchen Lustspielstoff hätte paden können. Denn bei dieser spannungsgeladenen Unterredung ist die eben angeordnete neue Anwaltsklientin zugegen, und es wiederholt sich die Szene, die zu der ersten Scheidung geführt hat. Ernst Vajda ist aber kein geschickter Schriftsteller, sondern ein gemütlicher Berehrer von Gartenlaube-Romanen. Die erste Frau hat nur ihren Mann prüfen wollen und ist gar nicht wieder verheiratet; sie sinkt dem Diebesliebsten schließlich unter süßem Geraspel in die Arme. Siehste wohl. Wobei im Parlett einige schamhafte Tränen zu Boden kolkerten. Alle hatten nach den ab und an eingespreuten mild gepfefferten Andeutungen gehofft, es würde schließlich doch noch pikant werden. Es blieb aber nur bei

dem Drum und Dran. Ich verließ das Theater mit dem Gefühl, man hätte mir Haherföheim mit Paprika serviert. Wobei Haherföheim das Grundmotiv bildete. In manchen Stellen lachten die Schauspielerei über die Weisheit, die ihnen der Dichter Vajda in den Mund legte. Sonst lachte weiter keiner.

Den Rechtsanwalt spielte Georg Alexander. Er trug das Bestreben vor Schau, sich nichtig zu machen. Wie ein Sekundaner auf dem Maskenball. Zweifellos hat er sich manch braves Jungfrauenherz erobert. Seine ach, geschlebens und widergesundene Frau war die schöne Madu Christiana, die sich ins Zeug lenie (bildlich gesprochen, ihre Toiletten waren aber auch märchenhaft), als handelte es sich um eine klassische Tragödie. Hans Juntermann hatte, wie es sein Schicksal zu sein scheint, die Rolle eines an die Wand Gedrückten, der gute Mann zum bösen Spiel machen mußte. Er half mit seinem gemüthlichen Humor über die Dede hinweg, und nicht zu vergessen Eugen Rex als schlichter Kassenrentner. Ein lieber Junge. Ohne was von sich her zu machen, der eigentliche Ketter des Abends.

Mit Gewissen stelle ich mir vor, wie das Stück etwa in Pgriz wirkt, wo nicht solche Darsteller zur Verfügung haben.

Ernst Degner.

Die Radio-Modestheater. Die Erfindung der drahtlosen Telephonie hat in den finanzkräftigen Ländern, zumal in England und in den Vereinigten Staaten, ein wahres Fieber ausgelöst, von dessen Hochstand der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ ein anschauliches Bild entwirft. „Ich verleihe meine letzten Breiten“, so schreibt der Journalist, „in einer blühenden, weit ab von London gelegenen Industrieort. Wie ich auch erwartet hatte, fand ich hier einen drahtlosen Telephonbetrieb, der das Lustmeer im wahren Sinn des Wortes in stürmische Wellenbewegung versetzte. Die drahtlose Unterhaltung wird in allen öffentlichen Lokalen wie ein befeigtes Brot oder eine Tasse Kaffee serviert; sie bildet eine der kostspieligsten Darbietungen und ist deshalb der begehrteste Artikel. Neu war für mich nur, daß ich dieser Unterhaltung auch in den Familien und bei den Empfängen in den Privathäusern begegnete. Ich habe während meines Aufenthaltes auch nicht eine einzige Einladung zu einer Abendgesellschaft erhalten, auf der nicht die unvermeidlichen Worte standen: „Man bitte, den telephonischen Hörer mitzubringen.“ Wenn ein Gast oder ein Klub in der Bode ist, viele Apparate zur Verfügung seiner Gäste zu halten, so wollen die Privatleute in der Aufmerksamkeit den Gästen gegenüber dahinter nicht zurückbleiben. Wenn das so weitergeht, so wird man bald keine Familie besuchen können, ohne sich vorher mit dem Hörer zu versehen, der gerabzu bestimmt ist, einen Teil der Gesellschaftslokale zu bilden. Zwischen der Suppe und dem Beaten wird man sich dann in aller Ruhe an dem Gefasensortrag einer Diva in London erfreuen und gleichzeitig über die Börse der New York und die politischen Ereignisse aus Berlin und Paris aus dem Kaufenden halten können.“

Im Deutschen Opernhaus wird Kommissarin Vera Schwarz im Januar wiederum eine Reihe von Gattinnen absolvieren. Zu verheiratet werden Kapellmeister Wilhelm Frey und (Moskau), ferner die hochdramatische Sängerin Frau Fortner-Habermuth aus Köln, die Bassisten E. G. (Eulgart) und G. M. (Germann), sowie der lyrische Bariton Max Schilder (Welsch). — Die Uebersetzung der „Bourgeoisie“ unter Leitung von Leo Blech ist auf den 12. Januar angelegt.



# Volksbegehre auf Landtagsauflösung.

Eine bayerische Nationalversammlung.

München, 29. Dezember. (L.-U.) Die heutige Sitzung des Landesausschusses der Bayerischen Volkspartei dauerte bis in die neunte Abendstunde. Nach vielstündiger Erörterung der durch die Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes geschaffenen Lage wurde schließlich als Endergebnis der Beratungen mit 72 gegen 56 Stimmen ein Antrag des Abg. Schaffer angenommen, der sich für die Einleitung eines Volksbegehrens auf Auflösung des gegenwärtigen bayerischen Landtages und Neuwahl eines Landtages mit konstituierender Gewalt ausspricht. Diesem neuen Landtag soll nicht nur die Aenderung des in der letzten Zeit vielgenannten § 92 der bayerischen Verfassung über die Mehrheitsbildung bei Verfassungsänderungen obliegen, sondern überhaupt die Schaffung einer ganz neuen bayerischen Verfassungsurkunde.

Nach diesem Beschluß der gegenwärtig maßgebenden politischen Partei stehen also in Bayern in den nächsten Monaten zweifellos heftige politische Kämpfe bevor, die die ganze Frage des bayerischen Partikularismus ausgereift werden wird. Daß die Vorliebe Emmingers allerdings offen sich zur Wiederherstellung der monarchischen Wittersbach-Verfassung bekennen werde, darf bezweifelt werden.

München, 29. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der von der Bayerischen Volkspartei angenommene Antrag Schäfers enthält die folgenden Einzelorderungen:

Es wird ein Volksbegehren eingeleitet, wonach 1. der Landtag aufgelöst und 2. ein Begehrentwurf vorgelegt wird auf Ermächtigung des neuwählenden Landtages, mit einfacher Mehrheit seiner gesetzlichen Mitglieder eine neue Verfassungsurkunde zu beschließen. Die Begründung des Begehrentwurfes, der dem Volksbegehren zu unterbreiten ist, soll als besondere Ziele enthalten: a) Einführung eines Staatspräsidenten, der u. a. auch das Recht der Landtagsauflösung haben soll; b) Zweikammersystem zur Vereinfachung des parlamentarischen Betriebes und zur Verringerung seiner Kosten; c) Aenderung des Wahlrechts im Sinne einer Verbindung zwischen Wahlkreis und Abgeordneten; d) Erweiterung der Volksrechte (Volksbegehren und Volksentscheid).

Auf Grund dieses Beschlusses, der der Regierung mitzuteilen ist, wird nunmehr das Volksbegehren eingeleitet und mit Hilfe amtlicher Organe durchgeführt. Für Verfassungsänderungen, wie sie die Einsetzung eines Staatspräsidenten darstellt, verlangt § 10 der jetzigen bayerischen Verfassungsurkunde einen Antrag von mindestens ein Fünftel der stimmberechtigten Staatsbürgererschaft, und wenn es zur Abstimmung kommt, die Teilnahme von mindestens zwei Fünfteln der stimmberechtigten Staatsbürger, von denen eine Zweidrittelmehrheit sich für die Verfassungsänderung aussprechen muß. Stimmberechtigte Staatsbürger sind in Bayern etwa 4 Millionen vorhanden. Damit es also zu einer Volksabstimmung und einer Verfassungsänderung überhaupt kommt, müssen rund 800 000 Unterschriften stimmberechtigter Staatsbürger gesammelt sein. An der Abstimmung müssen sich mindestens 1,6 Millionen beteiligen, und von diesen mindestens 1 066 700 für die Verfassungsänderung stimmen. Erschwerter sind die Voraussetzungen für eine Auflösung des Landtages durch Volksentscheid. Ein Fünftel der stimmberechtigten Staatsbürger müssen sie beantragen, mindestens die Hälfte der Stimmberechtigten an der Abstimmung teilnehmen, eine Mehrheit von mindestens zwei Drittel der abgegebenen Stimmen muß für die Auflösung ausreichen. Das gibt zurzeit ein Erfordernis von 800 000 bzw. 2 Millionen bzw. 1 333 334 Stimmen.

Es ist klar, daß um diese außerordentlich weitgehenden Ziele der Bayerischen Volkspartei, die nichts anderes darstellen als den Versuch, die staatspolitische Entwicklung seit 1918 rückwärts zu revidieren, ein heißer Wahlkampf entbrennen wird. Dabei muß zunächst die Frage des Ausnahmezustandes gelöst werden.

Zu Dörpfelds 70. Geburtstag. Der Reichspräsident hat an den Prof. Dr. Dörpfeld in Schierke, den früheren Leiter der Ausgrabungen in Olympia und Athen, anlässlich seines 70. Geburtstages folgendes Glückwunschschreiben geschickt: „Hochverehrter Herr Professor! Am Tage Ihres 70. Geburtstages gedenke ich dankbar Ihrer schöpferischen, wertvollen Lebensarbeit. Ihre Forschung, die einer entferntesten Vergangenheit gegolten hat, ist ein lebendiger Teil im Gedankenschatz der Gegenwart geworden. Daß Sie stets bedacht waren, von Ihrem Wissen in Vorträgen und Führungen zum weiteren Kreisen Ihrer Volksgenossen mitzutun, wird Sie dem deutschen Volke als Führer durch die Stätten und die Welt Homers immer verehrungswürdig erweisen lassen. So ist es mir eine besondere Freude, Ihnen zum heutigen Tage meine aufrichtigen Wünsche für ein weiteres glückliches Ergehen und Wirken auszusprechen. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener Ederl., Reichspräsident.“

Die Lebenserinnerungen bringen es an den Tag. Die Abfassung von Lebenserinnerungen ist ja nach dem Kriege unter allen irgendwie hervorragenden Persönlichkeiten zur „großen Mode“ geworden, und wir wurden mit einer Literaturliteratur übersättigt, von der so manches Werk ungeschriebenes geblieben wäre. Daß das Veröffentlichung einer Selbstbiographie recht unangenehme Folgen haben kann, zeigt sich jetzt in Italien in einem merkwürdigen Falle. Nach der Ueberflutungskatastrophe von Bergamo, die durch das Brechen des Staudammes hervorgerufen wurde, ist von verschiedenen Seiten die Aufmerksamkeit auf ein Buch gelenkt worden, in der der Erbauer dieses Damms, Paolo Bigano, unter dem Titel: „Das Leben und die Abenteuer eines Industriellen“, seine Erinnerungen veröffentlicht hat. Bigano, das Mitglied einer reichen lombardischen Industriellenfamilie von niedriger Herkunft, der mit seinen Brüdern zusammen den Staudamm errichtete, schildert hier in ziemlich profaner Weise seine Leistungen und gesteht dabei mehr ein, als ihm jetzt lieb ist. So bekennet er, daß er seine großen Wasserbauten „ohne technische Kenntnisse oder Erfahrungen“ unternommen habe, und an anderer Stelle meint er, „vielleicht hätte das Werk vorlässiger und gebiegender ausgeführt werden können, wenn man weniger sparsam und weniger einka georbelt hätte, aber die Leute haben immer einen Mann, der in fünf Jahren etwas vollbringt, was in zehn Jahren brauchen“. Die italienischen Blätter haben auf diese und ähnliche Stellen das Augenmerk gelenkt, und der Minister der öffentlichen Arbeiten wies im Senat auf das Buch hin, das nun plötzlich viel besprochen wird, nachdem es vorher ganz unbeachtet gewesen war. Dem Verfasser wird aber dieser plötzliche Erfolg seiner Lebenserinnerungen gewiß nicht angenehm sein.

In der Volkshalle ist die Eröffnung der Ausstellung „Don Carlos“ in der Antikenerie von Ariz Holz, mit Karl Ludwig König in der Hofstraße von Heinrich George als „König Philipp“ auf Dienstag, den 8. Januar, festgesetzt.

Für die Staatsoper wurde anlässlich der Anlieferung des zweiten Kauls Dr. Carl Praetorius für den Rest der Spielzeit verpflichtet. Eine Entscheidung über die Besetzung des ersten Kapellmeisterpostens ist noch nicht gefallen.

# Das Münchener Urteil.

München, 29. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Urteil des Volksgerichts im Landfriedensbruchprozess gegen die 16 Genossen der ehemaligen SA. lautete für drei auf 10 Monate, für zwei auf 5 und für fünf auf 3 Monate Gefängnis, zwei erhalten Geldstrafen, darunter Wulfen 100 Goldmark, die durch die erstinstanzliche Untersuchungshaft für verbüßt gelten. Vier wurden freigesprochen. Den Angeklagten wurden mildernde Umstände, nicht aber Bewährungsfrist zugesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Dem Gericht fehlt jeder objektive Maßstab dafür, daß die vielfachen Reibereien zwischen den feindlichen Gruppen links und rechts nur von der rechten Seite veranlaßt seien. Im vorliegenden Fall hält es das Gericht allerdings für festgesetzt, daß das Auftreten so zahlreicher, auch mit Karabinern bewaffneter Gruppen vom Bund „Oberland“ in einem Arbeiterviertel provozierend wirken mußte. Andererseits sei festgestellt, daß ein Teil der Angeklagten nicht nur die Absicht einer Abwehr, sondern eines Angriffes hatte, wobei drei der Angeklagten sich eines vollendeten Verbrechens des Landfriedensbruchs schuldig kommen ließen.“

Selbst das Volksgericht muß also in seiner Urteilsbegründung feststellen, daß das Auftreten zahlreicher mit Karabinern bewaffneter Mitglieder vom Bund „Oberland“ provozierend wirkte. Damit hat das Münchener Gericht zugestanden, daß Mitglieder des Bundes „Oberland“ als intellektuelle Urheber des Zusammenstoßes zu betrachten sind. Trotzdem aber hat man bisher noch nichts davon gehört, daß diese Provokateure, sei es wegen Fahrlässigkeit oder unerlaubten Waffentragens, vor das Münchener Volksgericht jücker wurden, ganz abgesehen davon, daß sie selbst bei Erhebung der Klage freigesprochen worden wären. Schon deshalb ist auch das jüngste Urteil des Münchener Volksgerichts nichts anderes als ein Skandal, der sich den vorausgegangen parteiischen Urteilen dieser Gerichtsstanz zur Wahrung hochverräterischer Interessen würdig anschließt.

München, 29. Dezember. (WZ.) Die vom indischen „Echo“ verbreitete Nachricht, daß der britische Generalkonsul in München bei der Regierung wegen der Indereisendungen vorstellig geworden sei, entspricht, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen.

München, 29. Dezember. (WZ.) Laut Anordnung des Generalkonsulats von Ruhr wurde das Verbot der Verbreitung von Zeitungen in Bayern weiter ausgedehnt auf folgende Blätter: Der Leuchtturm, Die deutsche Arbeiterpresse, Der Volkswort, Die Reichspost und Die Arena.

# Die falsche Fremdenpolitik.

Wir hatten kürzlich über einen Rosenabtransport polnischer Landarbeiter aus Medlenburg-Schwerin berichtet, der mit großer Härte durchgeführt wurde. Dazu schreibt uns die Breststelle des Medlenburg-Schwerinschen Innenministeriums, daß es sich um etwa 3000 Schmittler handelt, die „das Land verlassen haben“. Es seien zum Teil Leute gewesen, die freiwillig zurück wollten, zum Teil solche, deren Arbeitsmöglichkeit abgelaufen war und die sich keine andere Arbeit beschaffen konnten. Nach dem Arbeitsvertrag hätten die Arbeiter Anspruch auf freie Rückreise, inwieweit dieser Verpflichtung von den Arbeitgebern nicht entsprochen worden sei, könne zum Teil nicht nachgeprüft werden. Die Reichsbahn habe entsprechende Züge zum Abtransport bereitgestellt.

Die Zuschrift fährt weiter aus, daß diese Maßnahme auf die herrschende Arbeitslosigkeit, nicht aber auf fremdenfeindliche Politik zurückzuführen sei. Die letzten Abtransporte seien unter Mitwirkung des Leiters der Berliner Arbeiterzentrale und eines Beamten des polnischen Generalkonsulats vorgenommen worden.

Fremdenfeindliche Absichten haben wir der Medlenburger Regierung keineswegs unterstellt. Es handelt sich aber darum, daß gegen ausländische Arbeiter, deren Arbeitskraft zeitweilig in Deutschland gebraucht wurde, soziale Rücksicht geübt und nicht durch harte Maßnahmen Neigung zu Repressalien hervorgerufen wird. Sollte unsere Kritik bewirkt haben, daß in dieser Beziehung in Zukunft mit mehr Sorgfalt verfahren wird, so wäre ihr Zweck erreicht.

# Die Goldbilanzen.

Die angekündigte Verordnung der Reichsregierung, die allen Kaufleuten und Geschäftleuten die Ausstellung von Bilanzen in Gold vorschreibt, ist unter dem 28. Dezember 1924 erlassen. Als Maßstab für die Goldmark gilt der Gegenwert von 100 des amerikanischen Dollars; die Reichsregierung hat sich die Ermächtigung vorbehalten, eine andere Werteinheit festzusetzen.

Die Verordnung schreibt vor, spätestens für den 1. Januar 1924 oder, wenn das Geschäftsjahr mit einem späteren Zeitpunkt beginnt, bei Beginn des neuen Geschäftsjahres eine Eröffnungsbilanz aufzustellen, die auf Goldmark lautet und im allgemeinen den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unterliegt. Nur in der Bewertung der Vermögensgegenstände hat man größere Freiheit gelassen. Nach dem § 201 des Handelsgesetzbuches müssen nämlich Wertpapiere und Waren höchstens nach dem Anschaffungs- oder Herstellungspreis eingestuft werden; bei Anlagen, die nicht zur Weiterveräußerung bestimmt sind, muß sogar ein der Abnutzung entsprechender Betrag in Abzug gebracht werden. Die in der neuen Eröffnungsbilanz vorgeschriebenen Werte können höher als der Anschaffungs- oder Herstellungspreis sein, doch ist dann der Unterschied in der Bilanz besonders nachzuweisen. Für die späteren Jahresbilanzen gelten die Werte der Eröffnungsbilanz als Anschaffungs- oder Herstellungspreis.

Nun ergeben sich verschiedene Möglichkeiten. Das Vermögen, das nach Abzug der Schulden bleibt, kann größer sein als das Eigenkapital. Dann ist der Ueberschuß als Reserve einzustellen oder das Eigenkapital entsprechend heraufzusetzen. Die andere Möglichkeit ist, daß das Vermögen nach Abzug der Schulden kleiner ist als das Eigenkapital. Dann muß der Unterschied entweder als Kapitalwertungskonto unter den Aktiven aufgeführt oder das Vermögen durch neue Einlage vermehrt oder aber das Eigenkapital entsprechend ermäßigt werden. Einem Mißbrauch des Kapitalwertungskontos sind wirksame Riegel vorgeschoben. Zunächst darf es nicht 2/3 des Eigenkapitals übersteigen. Die Gesellschaft ist ferner verpflichtet, das Kapital des Wertungskontos innerhalb von drei Jahren auszugleichen, wobei der Reinerlös oder die für ihn abzugeweihten Beiträge herangezogen werden können. Schließlich ist eine Verteilung von Gewinnen unzulässig, solange ein Kapitalwertungskonto besteht. Diese Vorschriften sind geeignet, eine allzu geringe Bewertung der Vermögensbestände zu verhindern. Allerdings ist das nur bis zu einem gewissen Grade der Fall. Wo große, stille Reserven vorhanden sind, werden diese nicht offengelegt werden.

Die folgenden Paragraphen regeln die aus den genannten Bestimmungen hervorgehenden Nebenbedingungen der Umstellung. Eine Aktiengesellschaft muß mindestens fünf-tausend, eine Gesellschaft

mit beschränkter Haftung mindestens fünf-hundert Goldmark Stammkapital haben. Für neu zu gründende Unternehmungen sind sogar noch höhere Grundkapitalien vorgeschrieben, nämlich bei Aktiengesellschaften fünfzigtausend, bei G. m. b. H.s fünf-tausend Goldmark. Der Mindestbetrag einer Aktie muß auf hundert Goldmark lauten, bei Namensaktien und in besonderen genehmigungspflichtigen Ausnahmefällen ist der Mindestbetrag einer Aktie zwanzig Mark. Eine Verminderung der Zahl der Aktien oder sonstigen Anteile ist nur insoweit zulässig, als sonst diese Mindestgrenzen nicht innewgehalten werden können.

Hat eine Gesellschaft nach der Umstellung an die Gesellschaft Zahlungen zu leisten, so kann sie ihnen auf Antrag Genug-schaine, die nicht stundenermäßig sind, oder einen Anteil am Reingewinn gewähren, auszuhändigen. Eine Ueberschuldung, die bei der Eröffnungsbilanz festgestellt wird, führt nicht zum Konkurs, wenn die Uebergangsfrist von drei Jahren noch nicht abgelaufen ist. Um die Eröffnungsbilanz nicht von vornherein zu beeinflussen, ist davon abgesehen, sie bei der Erhebung von Steuern zugrunde zu legen.

Im ganzen läßt auch diese Verordnung noch viele Möglichkeiten zur Verbergung von stillen Reserven, besonders bei solchen Gesellschaften, die ihr Aktienkapital nicht veräußert haben. Aber auch solche Aktiengesellschaften, die auf Kosten der Aktionäre ihre stillen Reserven verborgen halten wollen und einen Ueberschuß ihrer Schulden durch ein Kapitalwertungskonto ausgleichen, wird es geben. Insofern ist die Verordnung der Reichsregierung nicht dazu angetan, aus der Industrie die wirtschaftlich schwachen Unternehmungen auszulesern und eine größere Intensität der Produktion herbeizuführen, indem man diese auf die technisch hochstehenden Betriebe beschränkt. Man ist eben gegenüber dem Privatkapital zurückhaltender als gegenüber der Arbeiterschaft, der man ohne weiteres eine Verlängerung der Arbeitszeit bei Hungerlöhnen vorschreibt, während man die technische Möglichkeit einer Produktionssteigerung durch Beeinflussung der Unternehmungen sich entgehen läßt.

# Sühnebrief an Nollet.

WZ. meldet: Auf Erfordern der alliierten Regierungen hat am 29. d. M. ein Vertreter der Reichsregierung dem Vorsitzenden der Interalliierten Militär-Kontrollkommission folgendes Schreiben überreicht:

Herr General! Angehörige der Reichswehr haben am 30. Oktober bzw. 14.15. November d. J. drei in der Ausführung dienstlicher Aufträge begriffene Angehörige der Interalliierten Militär-Kontrollkommission, nämlich den englischen Major Hennell, den belgischen Oberleutnant Knepper und den französischen Offiziersstellvertreter Clement trotz Vorzeigung ihrer Ausweise festgehalten, beleidigt, bedroht und ungebührlich behandelt. Wären dieser Vorkommnisse spreche ich Ihnen hiermit die Entschuldigung der deutschen Regierung aus. Genehmigen Sie, Herr General, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung. gez. v. Schubert, stellvertretender Staatssekretär.

# Keine Deportierung Ruhrgefangener.

WZ. meldet: Mehrere deutsche Zeitungen drucken eine Mitteilung des „Clair“ ab, daß sich drei Deutsche, darunter der Ingenieur Andler aus Essen, auf dem Transport nach St. Martin befänden, um von dort nach Guyana oder der Teufelsinsel deportiert zu werden. Von zuständiger Seite wird hierzu bemerkt, daß diese Meldung nur insoweit zutreffend ist, als sie sich auf den Transport Andlers und vielleicht zweier weiterer Deutschen nach St. de Re bezieht, wo sich bereits 28 deutsche Ruhrgefangene seit einigen Monaten befinden. Allerdings ist St. Martin de Re das gewöhnliche Sammeldepot für die zur Deportation nach den französischen Strafkolonien bestimmten französischen Straftäter. Inzwischen hat die französische Regierung der deutschen Vorklage in Paris wiederholt die Erklärung abgegeben, daß sie bis auf weiteres nicht beabsichtige, die deutsche Ruhrgefangenen nach einer Strafkolonie transportieren zu lassen. Es liegen keinerlei Inhaftenspunkte dafür vor, daß die französische Regierung ihren Standpunkt geändert hätte und im gegenwärtigen Augenblick zu einer derartigen Verschärfung in der Behandlung der deutschen Gefangenen schreiten wolle.

# Auf in den Wahlkampf!

Ein neues Jahr steht vor der Tür. Es wird politisch und wirtschaftlich außerordentliche Entscheidungen bringen. Wie sieht die organisierte Arbeiterschaft in solchen ereignisreichen Zeiten? Daß der von seiner Hände Arbeit Lebende gleichgültig und teilnahmslos beiseite stehen, wenn um seine Zukunft gespielt wird?

Die Reichstagswahlen im Laufe des nächsten Jahres sollen über das Schicksal der deutschen Republik entscheiden. Da gilt es gerade für jeden Sozialdemokraten, rechtzeitig sich auf diesen Wahlkampf einzustellen. Die Reaktion glaubt mit Hilfe des Ausnahmezustandes die Sozialdemokratie niederhalten zu können. Die Wortsätze in Sachsen und Thüringen zeigen auf dem Blinden, wohin der Kurs geht.

Jeder Parteigenosse wird deshalb beizzeiten dafür sorgen, daß seine Partei nicht unvorbereitet in den Wahlkampf geht. Die beste Vorbereitung ist die weiteste Verbreitung der Parteipresse. An alle Genossen ergeht daher der dringende Appell, den Jahreswechsel zu benutzen zu eifriger Werbearbeit für den

# „Vorwärts“!

Nachstehender Bestellschein ist auszufüllen und an die Hauptgeschäftsstelle des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, einzusenden. (In Orten außerhalb Groß-Berlins ist der „Vorwärts“ bei der Post zu bestellen.)

Ich abonniere ten „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Welt“ und der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus.

Name \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Straße Nr. \_\_\_\_\_

vorn — Hof — Quergeb. — Seit. nrl. — Tr. links — rechts

bei \_\_\_\_\_



# Gewerkschaftsbewegung

## Die Betriebsräte zum Lohn diktiert des VBMJ.

Die Vorsitzenden der Betriebs- und Arbeiterräte der Metallindustrie nahmen gestern Abend Stellung zu dem Lohn diktiert des Verbundes Berliner Metallindustrieller. Ulrich gab zunächst eine Uebersicht über die Verhandlungen wegen Anwendung des Ende November gefällten Goldlohn schiedspruchs. Nachdem schon dabei die Unternehmer einseitig die Frauenlöhne auf 60 Proz. der Männerlöhne reduzierten, wollten sie bei den Verhandlungen am Donnerstag unter allen Umständen eine

### „Regulierung der Löhne nach der Wirtschaftslage“

durchsetzen. Die Vertreter des Metallkartells forderten mit Rücksicht darauf, daß der Friedenslohn noch nicht erreicht ist, eine Erhöhung des Stundenlohnes der ersten Klasse von 50 auf 60 Pf. Die Unternehmer erklärten, nur durch Reduzierung der Löhne wieder konkurrenzfähig werden zu können, wozu überdies von den Arbeitern Qualitätsarbeit geleistet werden müsse. Die Belagerung der Arbeitervertreter, über einen Lohnabbau zu verhandeln, bevor die Lebenshaltung der Arbeiterklasse den Friedensstand erreicht hätte, beantworteten die VBMJ-Herren mit der Mitteilung, daß ab morgen, Montag,

der Lohn in der Spitze von 50 auf 43 Pf. reduziert

werde. Ulrich teilte mit, daß sofort das Reichsarbeitsministerium zur Entscheidung über den Antrag des Metallkartells angerufen worden sei.

Zur Lage selbst präziserte Ulrich den Standpunkt der Ortsverwaltung wie folgt: Der Tarif ist von den Unternehmern dadurch durchbrochen worden, daß sie, ohne alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, einfach niedrigere als die bisher geltenden Löhne diktierten. Die Arbeiter können unter keinen Umständen diese einseitige Regelung ihrer Lohnverhältnisse anerkennen. Eine Arbeitsleistung zum herabgesetzten Lohn kann deshalb nicht stattfinden.

Die Diskussion ergab von allen Seiten die einmütige

### Uebnahme des Unternehmerlohn diktiert.

Die Metallarbeiter sind entschlossen und wird diesen Willen am Mittwoch Leunden, den Kampf um das Recht auf Erbsitz auszufohren. Einstimmige Annahme fand folgende Entschlieung:

„Die am 29. Dezember verammelten Vorsitzenden der Betriebs- und Arbeiterräte der Metallindustrie lehnen das Lohn diktiert der VBMJ-Unternehmer ab. Sie verpflichten die Kollegen und Kolleginnen in den VBMJ-Betrieben, nicht zu den neuen Löhnen zu arbeiten. Die Versammelten erwarten, daß die vom Metallkartell angeordneten Maßnahmen von allen Arbeitern und Arbeiterinnen auf das genaueste beachtet und befolgt werden.“

In seinem Schlußwort betonte Ulrich die bisherige Langmut der Arbeiterklasse in ihrem ständigen Kampf mit dem Industriellenverbande. Wenn jetzt aber die Rücksichtslosigkeit der Unternehmer so weit geht, einfach von sich selbst aus die Verdienste bestimmen zu wollen und toristische Umgehungen beiseite zu schieben, so werde diese Absicht an der geschlossenen Abwehr aller Arbeiter scheitern.

### Arbeit für Erwerbslose, doch keine Schiffanen!

Die Berliner Gewerkschaftskommission schreibt uns: Die Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Ausbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge, vom 15. Oktober 1923, ermächtigt den Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises, die Unterstützung der Erwerbslosen von einer Arbeitsleistung abhängig zu machen, allerdings nur, soweit Gelegenheit dazu vorhanden ist. Die Arbeiten, die dabei in Frage kommen, sind entweder als gemeinnützige oder als Notstandsarbeiten bezeichnen. Soweit die letzteren ausgeführt werden sollen, wird noch besonders in den Bestimmungen des Reichsarbeitsministers über öffentliche Notstandsarbeiten vom 17. November in § 9 gesagt, daß die Arbeitsverweigerung oder die Art der Ausführung, die der Verweigerung gleichkommt, den Entzug der Unterstützung nach sich zieht.

Wie dabei in der Praxis verfahren wird, zeigen uns die in der Morgenausgabe des „Vorwärts“ vom 18. Dezember veröffentlichten Berichte unter der Ueberschrift „Arbeitsarbeit der Erwerbslosen“. Bis heute hat noch keine der zuständigen Stellen, namentlich das Bezirksamt Kreuzberg, gegen das Schwere Anklagen erhoben wurden, sich geäußert.

Inzwischen häuft sich das Material über das Skandalgeschick der Arbeitslosen im Bezirk Schöneberg dem dortigen Arbeitsamt den Arbeitslosen sogar zugewandt, mit Sammelbüchern herumzulassen, um für eine von bürgerlicher Seite eingeleitete Wohlfahrtsaktion Gelder in den Straßen Schönebergs zu sammeln.

Weiter wurde von demselben Arbeitsamt eine kaufmännische Angestellte zu „leichter Lagerarbeit“ befohlen. Diese „leichte Lagerarbeit“ entpuppte sich als Flaschenputzen bei einem Privatunternehmen.

Wir fragen den Herrn Reichsarbeitsminister, ob das dem Sinne und dem Wortlaut der Verordnung vom 17. November entspricht.

Den Epithetkörperchen der Gewerkschaften erwächst daraus die Pflicht, sich auf die Aufhebung dieser die Arbeiterklasse bedrückenden Bestimmungen hinzuwirken.

In Einzelfällen rufen wir, daß jeder, der glaubt, Grund zu einer Beschwerde zu haben, sich an den Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises wendet, in dessen Bezirk er wohnt. In allen Verwaltungsausschüssen der 20 Bezirke sind die Gewerkschaften vertreten.

### Nach Schema F.

Das Bezirksamt Wilmersdorf hat für weibliche Erwerbslose auf Grund der Verordnung vom 15. Oktober ein Formular hergestellt, das zur Bureau- und Schulreinigung in der Berufsschule, Gieselerstr. 3, auffordert, und zwar an drei Nachmittagen in der Woche von 1/2 bis 1/5 Uhr. Die Aufforderung trägt die Unterschrift des Vorsitzenden des Bezirksarbeitsnachweises, Doppel.

Der Vater einer mit dieser Aufforderung bedachten erwerbslosen kaufmännischen Angestellten hat sich darüber beschwert, daß kaufmännisch ausgebildete Angestellte zu Reinigungszwecken herangezogen werden sollen. „Die Unterfütungsätze selbst sind so niedrig gehalten, daß man unmöglich derartige Arbeiten von einer kaufmännisch gebildeten Person verlangen kann, welche für die Ausführung solcher Arbeiten nicht einmal wieder die Mittel erhält, die dabei herabgerissenen Sachen zu ersetzen. Ich bin absolut kein Gegner, daß die Erwerbslosen, welche Unterstützung erhalten, auch dafür Arbeit leisten sollen. Ich verrete aber den Standpunkt, daß

## Funktionär-Versammlung

aller Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre, Abteilungsleitervertreter, Mieterbeisitzer u. sonstiger im Mieter- u. Wohnungswesen tätig. Mitglieder d. V.B.P. (Gr.) Berlin

am Donnerstag, den 3. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in den „Germaniasälen“ (großer Saal), Chausseest. 110

Tagesordnung: „Goldmieten und Wohnungswirtschaft.“

### Die Maßnahmen der Reichsregierung.

Referenten: Genossen Dylek, Vorsitzender des deutschen Mieterbundes, und Stadtrat Rossa, Wohnungsdirektor.

Anschließend Aussprache. Ohne Parteimitgliedsbuch kein Eintritt! Der Bezirksvorstand.

dies nur Arbeiten sein dürfen, welche im Rahmen ihrer Ausbildung liegen, vor allem ohne keine Arbeiten, die einen Eingriff in das Tarifrecht der Arbeitnehmer darstellen.

In der Tat ist nichts gegen die geforderte Arbeitsleistung an sich einzuwenden. Wogegen wir uns wenden, ist die rein schematische Arbeitsanweisung, ohne Rücksicht auf Beruf, Alter usw. In diesem Falle würden wir allerdings geraten haben, der Aufforderung zur Meldung nachzukommen und zu sehen um welche Arbeitsleistung es sich handelte. Die Reinigungsarbeit erschöpft sich schließlich nicht im Fußbodenschwämmen, der Klosettreinigung usw., in Arbeiten, die von kaufmännischen Angestellten nicht gefordert werden können. Es gehört dazu auch Staubwischen, wobei die Kleidung nicht in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Frage ist, ob der Schulhausmeister die Arbeit beliebig verteilen, dabei rein willkürlich verfahren kann, oder ob er Anweisung hat, auf die Berufstätigkeit und die entsprechende Kleidung dabei Rücksicht zu nehmen. Das würde sich dann in diesem Falle herausgestellt haben, worauf die Zumutung einer unpassenden Arbeit noch immer abgesehen werden konnte.

Es sei ohne weiteres zugegeben, daß die mit der Ausführung der Verordnung belasteten Stellen erheblichen Schwierigkeiten begegnen, wenn sie nicht nach Schema F verfahren, sondern die besonderen Berufsverhältnisse der Erwerbslosen berücksichtigen wollen. Dennoch muß diese Berücksichtigung erfolgen. Würde man sich zuvor an die Arbeiter- und Angestelltenvereinigungen gewandt haben, um die für ihre erwerbslosen Mitglieder eventuell in Frage kommenden Arbeiten herauszufinden, dann würden sich weit weniger Unzuträglichkeiten dabei ergeben haben. Kein schamatisch, nach der Nummer, geht es jedenfalls nicht. Es sei denn, daß die Arbeit besteht, möglichst vielen Erwerbslosen die Unterstützung zu entziehen.

### Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter.

Zum Ablauf des Tarifes im Buchdruckgewerbe machen wir unsere Mitglieder, welche in Buchdruckereien beschäftigt sind, darauf aufmerksam, daß das bisher bestehende Arbeits- und Lohnverhältnis noch weiter in Geltung zu bleiben hat. Die Buchdruckerbeisitzer beantragten die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches, der die 54stündige Arbeitszeit vorseht. Die Buchdruckerorganisation hat entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen. Das Arbeitsministerium hat eine Verbindlichkeitsklärung bisher nicht ausgesprochen. Es muß deshalb die auf Grund der Arbeitsordnung bestehende 48stündige Arbeitszeit weiter in Geltung bleiben. Unsere Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, in keinem Falle Sondervereinbarungen in den Betrieben zu treffen. Falls die Unternehmer neue Vereinbarungen in den Betrieben versuchen abzuschließen, muß sofort der Organisation hiervon Mitteilung gemacht werden.

Die Entscheidung bezüglich der 10 Proz. für die Arbeiterinnen steht noch aus. Der Termin vor dem Gewerbedirekt wurde vertagt und wurde neuer Termin für den 3. Januar 1924 festgesetzt.

Auskünfte nur unter Vorlegung des Mitgliedsbuches im Bureau, Gewerkschaftshaus, Engelauer 24, II, Zimmer 39/41.

### Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

#### Neue Beitrags- und Unterstützungsätze.

Der Verband stellt seine Beitrags- und Unterstützungsätze vom 1. Januar an allgemein auf Goldpfennig, bzw. Goldmarkrechnung ein, nachdem fast alle in Betracht kommenden Lohnabstufungen auf Goldlöhnen aufgedeut sind und bereits in einer Reihe von Zahlstellen Goldpfennigbeiträge erhoben werden. Zur Einführung ge-

langen vom genannten Zeitpunkt an 14 Beitragsklassen, und zwar zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90 und 100 Pf., jedoch dürfen innerhalb einer Zahlstelle in der Regel nicht mehr als fünf Beitragsklassen bestehen. Grundlag ist: wie bisher: ein Stundenverdienst als Wochenbeitrag.

In den Unterstützungsgruppen sind die selbsterhaltenen Sätze erhöht worden. So wird gewährt bei der Erwerbslosenunterstützung je nach der Zahl der geleisteten Wochenbeiträge beispielsweise in der Beitragsklasse zu 50 Pf. ein Betrag von 25 bis 50 Pf. pro Tag, bei der Streik- und Gemäßregeltenunterstützung in derselben Klasse 6 bis 12 M. pro Woche. Des weiteren erhält die Ehegattin und jedes noch nicht schulpflichtige und nicht schulentlassene Kind ein Zwölftel der wöchentlichen Unterstützung mehr, vorausgesetzt, daß das im Streik befindliche Mitglied Kleinrentner der Familie ist. Umzugsgeld wird bei einem Wochenbeitrag von 50 Pf. in der Höhe von 10 bis 25 M. gewährt. Je nach der Dauer der Mitgliedschaft steigt die Unterstützung in jeder Entfernungsstufe um 5 M. Das Sterbegeld beträgt in der angeführten Beitragsklasse nach einer Mitgliedschaft von 104 Beitragswochen 15 M. und steigt nach 624 Wochen auf 50 M.

Bei der Aufnahme in den Verband ist als Eintrittsgeld in Zukunft der jeweilig verdiente Stundenlohn des sich zur Aufnahme Meldenden zu entrichten während für ein Ersuchen das Doppelte des zu leistenden Wochenbeitrags zuzüglich Porto zu zahlen ist.

### Jubiläum der schwedischen Gewerkschaften.

Am 1. Januar werden seit der Gründung der Landeszentrale der schwedischen Gewerkschaften 25 Jahre verstrichen sein. Die schwedischen Arbeiter können mit Stolz auf dieses Vierteljahrhundert gewerkschaftlicher Tätigkeit zurückblicken. Es war eine Zeit schwerer, aber auch erfolgreicher Kämpfe, die der schwedischen Arbeiterklasse einen weitgehenden Einfluß auf die Geschicke des Landes verschafft haben. In internationaler Beziehung haben die schwedischen Gewerkschaften stets in erster Linie gestanden und mehr als ihre Pflicht getan. Sie dürfen daher überzeugt sein, daß die ganze gewerkschaftliche Internationale an ihrem Ehrentag lebhaften Anteil nehmen wird.

### Aus der Tschekoslowakei.

In Kuffig tagte am 19. und 20. Dezember die Vorstandskonferenz der deutschen freien Gewerkschaften in der Tschekoslowakei. Gen. Racoun-Rochenberg berichtete zunächst über die Ergebnisse der

### Unterstützungsmaßnahmen für Deutschland.

Bis jetzt wurden 93 000 Kronen durch Sammlungen aufgebracht, was in Berücksichtigung der bösen wirtschaftlichen Verhältnisse eine recht nennenswerte Leistung brüderlicher Solidarität ist. Dazu kommen noch die 250 000 Kronen Unterstützungen der einzelnen Verbände an ihre reichsdeutschen Brudergewerkschaften. Für die Ruhrhilfe wurden 130 000 Kronen abgeliefert.

Mit wenigen Worten kam Gen. Racoun dann auf das Verhältnis zu der tschechischen Gewerkschaftskommission zu sprechen und berichtete über den erfolglosen Versuch des Internationalen Gewerkschaftsbundes im Sommer, die vor langer Zeit begonnene Verhandlungen fortzusetzen. Wie Racoun weiter berichtete, ist in den letzten Wochen in den größeren Industrien eine schwache Besserung wahrzunehmen. Daneben gibt es jedoch Berufe, die noch keine Abmilderung der trübseligen Zustände aufzuweisen haben, worunter die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung ganz außerordentlich leidet. Gen. Racoun wandte sich hierauf gegen die Zurückdrängung deutscher Angestellter aus nationalen Gründen, wie das nicht nur in den Staatsbetrieben und öffentlichen Ämtern geschieht, sondern überall dort, wo die Staatsverwaltung auf die Vergabung von Arbeitsplätzen Einfluß nimmt.

Der nächste Gewerkschaftskongress soll im Sommer des Jahres 1924 abgehalten werden.

In seinem Schlußwort erwähnte Racoun die gewerkschaftlichen Bildungsaufgaben, die in Zukunft die Verbände mehr beschärfen müssen als bisher.

Beschlossen wurde dann, gegenüber der neuesten Treiberei der Kommunisten, einen Betriebsratskongress zu ermöglichen, sich damit nicht weiter zu befassen. Ausgiebig besprochen wurden noch die Fragen der Arbeitslosenfürsorge und der Einkommensteuer.

**Buchdrucker!** Die arbeitslosen Kollegen, die in der Erwerbslosenfürsorge ausgetastet sind, werden gebeten, sich umgehend an dem Gaudureau zu melden.

Funktionäre der Firma C. F. Goetz (siehe Seite). Morgen, Montag, vormittags 9 Uhr, im Lokal von Hummel, Sophienstr. 5, kombinierte Sitzung sämtlicher Funktionäre, Sitzungsnahme zum Vorgehen des VBMJ. Fabrikarbeiterverband, Chemiefabrik, Konferenz sämtlicher Funktionäre des Chemiefabrikanten am Mittwoch, den 2. Januar 1924, abends 6 Uhr, im Dresdener Casino, Dresdener Str. 96. Erscheinen dringend erforderlich! Mitgliedsbuch und Funktionärskarte sind vorzubringen, ohne dieselben kein Zutritt! Deutscher Holzarbeiterverband! Die ordentlichen Vertrauensmännerversammlungen der Branch und Bezirke am 2. Januar finden nicht statt; statt dessen am 4. Januar Mitgliederversammlungen. Häbetes im „Mittelwiesenthal“ der Verwaltung. — Näheres und Goldschmiedhandl. Bronzenvereinsammlung am 3. Januar 1924, abends 7 Uhr, in der „Neuen Weltbühne“, Köpenicker Str. 96. — Korbmacher! Vertrauensmännerversammlung am 2. Januar 1924, nachmittags 3 Uhr, im Arbeitslosensaal, Rungestr. 30.

Verantwortlich: Hr. Volzitz; Graf Kenter; Wirtschaft: Arns Eckerstr.; Gewerkschaftsbewegung: G. Gleiner; Neulitzer; Dr. John Schilowetz; Volzitz; und Schlichter; Arns Karkel; Kussien; Th. Glaser; sämtlich in Berlin. Verlag: Fortwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Fortwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Carl Singer u. Co., Berlin G. M. B., Lindenstraße 3, Stern 2 Weissenhof.

## Großer Preissturz unserer Fabrikate!

Herrn-Anz. und Paletostoffe m. M. 6.- 8.- 12.- 15.-  
Damen-Kostüm- und Unterstoffe „ 5.- 7.- 10.-  
Gardine, Homespun, Velour de laine m. 4.- 6.- 8.-  
Beste Fabrikate. — Große Auswahl. — Verkauf meterweise.

### Koch & Seeland G. m. b. H.

Gezündet 1893. Gertraudenstraße 20-21. Gezündet 1893

**T I E T Z**

**IN FAKT ALLEN ABTEILUNGEN!**

**Beginn Mittwoch, den 2. Januar 1924**

**LEIPZIGER STRASSE  
ALEXANDERPLATZ  
FRANKFURTER ALLEE**



# Was kann für die Jugend geschehen?

## Vorbengende Fürsorge.

Wir leben in einer Zeit politischer Hochspannung. Da geraten kulturelle und soziale Fragen leicht in Gefahr, in den Hintergrund gedrängt und vergessen zu werden. Das aber muß unbedingt vermieden werden. Auch in dieser unruhigen Zeit dürfen wir unsere kulturellen Aufgaben nicht vernachlässigen; auch heute müssen wir ein Auge haben für die Räte unserer Jugend. Unsere Großstadtjugend bracht ein Opfer zu werden des Hungers und seiner furchtbaren, demoralisierenden Folgen. Hunderttausende rafft die weiße Seuche, die Tuberkulose, dahin. In Vorkriegszeiten betrug der Anteil der Kinder im Alter von 1—15 Jahren 45 Proz. der Gesamtbevölkerung. Und heute! Kaum 25 Proz. machen die Kinder im angeführten Alter aus. Dürfen wir diesen Tatsachen gegenüber gleichgültig bleiben? Nein, und tausendmal nein! Wir können es uns nicht leisten, einen großen Teil unseres Nachwuchses verelenden und ihn einem frühzeitigen Tode entgegenzutreiben zu sehen. Mit aller uns zu Gebote stehenden Macht müssen wir uns dem Niedergang unserer Kinder entgegenstellen. Es hilft hier kein Klagen und Jammern; wir müssen uns aufraffen zum Handeln.

### Pflichten der Eltern in der Schule.

Die Pflicht der Eltern ist mit der Sorge um das tägliche Brot keineswegs erschöpft. Zum Aufbau braucht der Körper nicht nur die Stoffe, die durch den Magen gehen, sondern auch solche, die Lunge und Haut ihm zuführen. Darum, schickt eure Kinder soviel wie möglich ins Freie, auf das Licht, Luft und Sonne ihnen zugänglich werden! Jeder Bezirk hat seine Kolonien, seine Spielplätze. Sorgt dafür, daß in jeder Jahreszeit eure Kinder sie erfüllen mit ihrem Jubel. Haltet eure Kinder dazu an, jede freie Minute im Freien zuzubringen, sie werden's euch später danken. Und ist es nicht auch schon ein Lohn, wenn eure Kinder mit roten Backen und leuchtenden Augen ins Zimmer treten, noch erfreut von der Freude des Spiels? Sie bringen Sonne mit ins Zimmer, selbst an trübigen Tagen. Duhet es nicht, daß eure Buben, eure Mädels fröhe im Zimmer hocken! Ost bedürfen sie der Aufmunterung; dann laßt es nicht daran fehlen. Licht, Luft und Sonne sind starke Verbündete im Kampfe gegen die Not der Gegenwart, Verbündete, die sich uns ohne Gegenleistung zur Verfügung stellen. Sie helfen besonders im Kampf gegen den furchtbaren Feind unserer Kinder, die Tuberkulose.

Und die Schule? Es gibt in jeder Großstadt Schulen für Schwächlinge, für Schwerkranke, für geistig zurückgebliebene Kinder usw. Wer aber hat schon von Schulen gehört für das große Heer unserer tuberkulosegefährdeten Kinder? Und weich ein Segen könnte gerade hier gestiftet werden! Hier gilt es, vorbeugend zu wirken. Wir wissen, daß die Tuberkulose nur dort sich ausbreiten kann, wo der in den Körper eingedrungene Bazillus nicht den nötigen Widerstand findet. In der heutigen Zeit wirtschaftlichen Niederganges nun ist die Zahl der Kinder, denen diese körperliche Widerstandsfähigkeit mangelt, eine besorgniserregende. Verdienen diese armen Kinder nicht dieselbe Fürsorge wie andere Kinder, die in besonderen Schulararten zusammengelagert sind? Es dürften sich in jedem Schulbezirk selber so viele gefährdeten Kinder finden, daß nicht nur Schulklassen, sondern ganze Schulen gefährdeter Kinder sich aufbauen lassen. Diese meist schwächlichen Kinder bedürfen einer ganz besonders sorgfältigen und liebevollen Behandlung. Ohne Rücksicht auf ihre schwächliche Körperkonstitution den anderen Kindern gleichgestellt, gehen sie meist einem langsamen Siechtum entgegen und werden eine Last für die Gesellschaft. Wird ihre Erziehung aber ihrem Körper angepaßt, arbeitet man planmäßig hin auf eine Kräftigung und Stärkung ihres Gesamtorganismus, so werden sie fast immer zu vollwertigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft werden, und die für ihre Erziehung aufzubringenden Kosten reichlich Zinsen tragen. Ich bin übrigens der Ansicht, daß diese Kräfte so hohe gar nicht sein werden, denn die Schulgebäude für diese Kinder stehen in dieser Zeit des Bedeutungsabganges meist schon zur Verfügung. Doppelt nötig sind diese besonderen Schulararten heute, wo aus Sparanstrengung die Frequenz der einzelnen Klassen bedeutend erhöht werden soll.

### Schulen für Tuberkulose.

Wie in den anderen besonderen Schulararten, so erfordert auch der Unterricht in den Schulen für tuberkulosegefährdete Kinder be-

sonders vorgebildete Lehrkräfte. Die besondere geistige und körperliche Veranlagung dieser Kinder erfordert ein eingehendes Studium der Tuberkulosefrage, und ein tiefes logisches Verständnis des Verhaltens ist unerlässliches Erfordernis für die Eignung als Lehrer an dieser Schularart. Die Arbeit ist eine schwere, und wer nicht mit ganzem Herzen dieser hohen Aufgabe sich hingeben kann, der soll die Hände davon lassen. Der Lohn aber für diese Arbeit ist ein hoher. Den Kindern wird eine Hygiene des Lebens mit auf den Weg gegeben, die sie vor Erkrankungen an dieser gefährlichen Seuche schützt. Eine solche vorbeugende Fürsorge halte ich für die beste Art der Bekämpfung der Tuberkulose, und die Einrichtung der gekennzeichneten Schulen sehe ich daher als dringende Aufgabe der Gegenwart an. Diese Schulen sind eine notwendige Ergänzung der bestehenden Heilstätten. Um ihre Aufgabe voll zu erfüllen, müssen sie mehr sein als bloße Unterrichtsstätten; sie müssen den Kindern ein Heim ersetzen, das ihnen das Elternhaus nur zu oft nicht bieten kann. Deshalb darf ihr Aufenthalt in diesen Räumen nicht auf die paar Vormittagstunden beschränkt bleiben. Sie sollen während des ganzen Tages hier eine Heimat haben, um so den schädlichen Einflüssen der meist engen, schlecht oder gar nicht gelüfteten ertellichen Wohnung entzogen zu werden. Im Laufe der Zeit sind sie so weit auszubauen, daß sie besonders unglücklich wohnenden Kindern auch für die Nacht eine Unterkunft bieten. Wir stehen in dieser Art der Sorge für unsere gefährdeten, schwächlichen Kinder durchaus nicht an erster Stelle.

### Vorbilder.

Selbst kleine Gemeinden, wie Apolda i. Thür., nehmen sich in ähnlicher Weise dieser Kinder an. Nun wird man die Frage entwerfen: Wie stellt sich die Bekämpfung dieser Kinder? Kann die Stadt diese Bekämpfung tragen? — Es ist gar keine besondere Belastung. Die meisten der in Frage kommenden Kinder nehmen schon heute teil an den Quäker- und Schifferkunjungen; für sie hat die Stadt also schon die Aussehen für Bekämpfung zu tragen, so daß nicht neue Mittel in den Etat einrechnet zu werden brauchen. Die Mehrausgaben der Gemeinde werden sich in der Hauptsache erstrecken auf geringfügige Veränderung in der Einrichtung schon bestehender Schulgebäude (produktive Erwerbskolonien) und in der Besetzung eines Platzes an Lehrern; denn die Klassenbesetzung einer solchen Schule darf 25 nicht übersteigen. Die Einrichtung dieser Schulen ist m. E. eine absolut notwendige Erweiterung der in Berlin sonst so vorzüglich organisierten Jugendpflege. In der Sorge um diese bisher vernachlässigten belandeten Kinder können und müssen wir lernen von anderen Gemeinden. Vorbildliches zum Schutze dieser Kinder hat Frankfurt a. M. geleistet. An der Einrichtung von Aufbadekolonien hat diese Großstadt ein System geschaffen, das dem in der Schweiz von Jönneret vertretenen sehr ähnlich ist und in der Vorbereitung gegen Tuberkulose hervorstechendes zu leisten imstande ist. Aufbadekolonien nach Art dieser Frankfurter Einrichtungen müssen den zu schaffenden Schulen angegliedert werden. Ihr Betrieb braucht durchaus nicht auf den Sommer beschränkt zu bleiben, sondern in jeder Jahreszeit können die erholungsberechtigten Kinder hier Stärkung und Kräftigung finden bei ihrer Körperkonstitution entzogenem Spiel und Sport. Die Einrichtung solcher Kolonien muß unentgeltlich und unabhängig von der Schaffung besonderer Schulen in Angriff genommen werden. Haben wir doch Kolonien- und Badeschiffen genug vor den Toren unserer Stadt, in denen unseren Kindern Nähe zu Luft und Sonnenbädern ohne besondere Schwierigkeiten und Kosten herbeigeführt werden können! Aber wir dürfen nicht abwarten. Jeder Tag ist von Wichtigkeit für die Gesundheit schwacher Kinder und für ihre Abhärtung und Stärkung. Hier bietet sich ein noch brachliegendes Betätigungsfeld für die Jugendämter!

### Staatliche Zuschüsse.

Und da der Staat doch das größte Interesse an der Erhaltung unseres Nachwuchses hat, darf er den Gemeinden die Arbeit nicht allein überlassen. Wirtschaftlich schwachen Gemeinden muß durch Zuschüsse geholfen werden. Wo die Möglichkeit gegeben ist, müssen Plätze und bedeckte Räume unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Es sind noch so manche aus der Vorkriegszeit vorhanden. Damals dienten sie militärischen Zwecken. Sollten sie heute nicht der Befundung unserer Kinder dienstbar gemacht werden können, um so die Wunden, die der Krieg unserem Volke geschlagen hat, heilen zu helfen? In Frankreich ist man

auf dem Gebiete um einen Schritt voraus. In diesem Staate, in dem alle Wohlfahrtsbestrebungen zunächst auf die Erhaltung und Vermehrung des Nachwuchses der Nation hinzielen, hat man in der *Deuxieme D'Ormesson* ein Werk geschaffen, wie man es sich zweckmäßiger kaum vorstellen kann. Liegt es sich in dieser Zeit wirtschaftlichen Niederganges bei uns auch nicht in demselben Umfange durchzuführen, so muß doch ein Anfang auch bei uns gemacht werden. Auch bei uns ist der Geburtenrückgang ein so trauriger und die Kindersterblichkeit eine so bedenkliche, daß wir alles anzuwenden müssen, um den Nachwuchs zu erhalten und zu kräftigen. Die wissenschaftliche Forschung hat erwiesen, daß die Tuberkulose in erster Linie eine Kinderkrankheit ist, d. h. eine Krankheit, die im Kindesalter die günstigsten Bedingungen für das Eindringen ihres Erregers in den menschlichen Organismus findet. Auf dieser unbestreitbaren Tatsache baut sich nun die Notwendigkeit auf, unseren durch diese Seuche gefährdeten Kindern den besonderen Schutz von Familie, Schule, Gemeinde und Staat zuzuwenden.

Wir müssen die Forderung erheben:

1. Die Kolonien und Spielplätze innerhalb der Stadt zu jeder Zeit unseren Kindern zugänglich zu machen.
  2. Besondere Schulen einzurichten für unsere tuberkulosegefährdeten Kinder.
  3. Unberühmte Aufbadekolonien zu schaffen, in denen unsere kranken und tuberkulosegefährdeten Kinder die heilkräftigen Einflüsse von Luft, Licht und Sonne uneingeschränkt auf sich wirken lassen können.
- Dann werden wir erreichen, was wir erstreben müssen: ein gesundes, kraftvolles Geschlecht!

## Berlin auf Skiern.

Der Weihnachtsmann scheint diesmal unter den Tannenbaum all der Reute, die es dazu haben, Schneeschuhe gelegt zu haben. In den Feiertagen wenigstens mit den lastenden Schneemengen auf allen Wegen und Chausseen außerhalb der Stadt, und am Sonntag konnte man ganze große Prozessionen von Schneeschuhläufern nach dem Grunewald unterwegs und im Grunewald, sogar im Tiergarten sich tummeln sehen. Die Behäbigeren und Bequemeren kamen nach dem Grunewald mit der Straßenbahn oder mit der Stadtbahn und schnallten sich dann erst die Stiefel unter den meistens nicht beschwingten Fuß. Die ganz Reichen und Forschen oder kamen bereits auf Schneeschuhen aus der Stadt, und heller Schweiß stand ihnen trotz der Kälte auf dem Gesicht. Manche der Berliner Schneeschuhläufer aber hatten sich gleich Lehrmeister mitgebracht, die helfen und halten sollten und Anweisungen gaben, wie man mit diesen langen, geschnäbelten Schuhen über den Schnee kommt.

Leute mit Selbstkenntnis gab es nur wenige unter diesen Berliner Wintersportlern. Jene Dame, die zu ihrem Mann sagte: „Weißt du, wenn ich drei Stunden durch den tiefsten Schnee zu Fuß gestapft wäre, könnte ich nicht so müde sein, wie jetzt nach zehn Minuten mit den Schneeschuhen unter den Füßen!“ ist eine große Ausnahme. Die anderen wollen es erzwingen, weil sie sich nun doch mal diesen „anderen“ Sport leisten.

### Verlängerter Verkehr in der Silvesternacht.

Alle Berliner Verkehrsmittel werden mit Rücksicht auf die bis 3 Uhr verlängerte Vollstunde auch die Schlusszeiten ihres Verkehrs verlängert. Der Abendverkehr der Straßenbahn wird ausgedehnt, und zwar werden die wichtigsten Linien erst um 1/3 Uhr das Zentrum der Stadt verlassen. Auf dem Stadtring 1 und Linie 74 wird ein durchgehender Nachtbetrieb eingeführt. — Die Hoch- und Untergrundbahn fährt auf allen Linien bis nach 2 Uhr. Letzte Züge vom Bahnhof Leipziger Straße: 2.17 in der Richtung Wilhelmplatz (Charlottenburg) mit Anschluss nach dem Osten, nach Schöneberg, Ullandsstraße und Westend. 2.12 in der Richtung Wilmersdorf mit Anschluss nach Dahlem. 2.24 in der Richtung Nordring. Die Straßenbahn nach Lichterberg hat den letzten Anschluss an den Zug 1.42 ab Leipziger Straße. Auf der Nord-Süd-Bahn verkehren die letzten Züge ab Leipziger Straße: 2.09 in der Richtung Seestraße, 2.07 in der Richtung Hallesches Tor. — Auf der Stadt- und Ringbahn und den Vorortstrecken verkehren folgende Spätzüge: Von Westend 1.40 über Wilmersdorf nach Potsdamer Ringbahnhof, von Westend 1.34 über Nordring-Schlesischer Bahnhof, von Grunewald 1.58 über Bahnhof Friedrichstraße (2.27) bis Friedrichshagen. Von

Copyright Georg Müller, München.

## Die Lofolfscher.

Roman von Johan Bojer.

Aber diesmal ging es so rasch, daß keiner recht zur Bemerkung kam, ehe die Boote sturmbraust dalagen und von mächtigen, weisshäutigen Wogen auf und nieder geschaukelt wurden.

Unmöglich, Nege einzuholen, die Boote würden nur vollschlagen, — Messer heraus, kappen. Die langen Reihen mit den Fischmengen darin verschwanden in Wassertrauch und See. Im nächsten Augenblick ist ein Segel gehißt, — hat es Zweck, zum Ufer hin zu kreuzen? Die Boote werden über Wogen hin gepeitscht, die rollende Berge sind, Segel verschwunden in tiefen Tälern, eine neue Woge scheint sich über den Mast hinzuwälzen, aber im nächsten Augenblick fliegt das Fahrzeug wieder empor. Die Männer an Bord stehen in einer Sturzesee und schöpfen, schöpfen, schöpfen, aber alle sehen ein, daß es bei diesem Wetter nicht möglich ist, dem Lande zuzukreuzen; hier gibt es nur eine Rettung, mit dem Wind zu segeln, mit Wogen und Sturm auf gut Glück über das Meer hinzufahren, so lange es Gott gefällt.

Sie fuhren mit dem Wind. Aber die Boote lagen unter dem Gewicht der vielen hundert Fische tief im Wasser, deshalb brachen die Seen über das Hinterschiff herein, daß das Schöpfen keinen Zweck mehr hatte. Ein Befehl, ein Schrei des Führers, der von den anderen Stimmen über das Boot weitergeschrien wird, und drei Mann stürzen sich auf die Fische und werfen die kostbare Last über Bord, hinaus in Rauch und Gischt, als brächten sie dem Meere selber ein Opfer dar, um das Leben zu retten. Aber selbst jetzt, da jeder genug mit sich zu tun hatte, verfluchten die befreundeten Schiffe in Schweiß zu bleiben. Per Suzansa auf dem „Meerleuchten“ sah vor sich das braune Segel der „Robbe“, die dahinstog, jetzt auf hohem Berge, dann in ein tiefes Tal hinunter. Würde sie wieder heraufkommen. Ja, da war sie, da! Es wurde dunkel. Der Himmel war nur noch schwarzer, wirbelnder Rauch. Der Sturm peitschte den Wasserstaub empor, daß er gleich weißen Gespenstern umherflog. Und in diesem Wetter zerstreuten sich all die kleinen Segel wie vom Hagel gepeitschte Vögel in immer wilderer Flucht.

Wohin ging der Weg? Das wußte niemand. Wann konnten sie wenden? Das wußte niemand. Vielleicht in der Nacht, vielleicht morgen würden sie an einer Klippe des Festlandes zerbrechen, vielleicht trieb der Sturm sie Tag für Tag über das Meer hin, vielleicht lagen sie im nächsten Augenblick unter dem gekenterten Boot, und dann — dann war nichts mehr.

Zum erstenmal legelte Kristaver die „Robbe“ mit ganz gereiftem Segel. Jetzt war das Segel nur ein Lappen, kleiner konnte es nicht werden, es reichte nicht halb den Mast hinauf, und doch war der Lappen zu groß. Es wäre lächerlich gewesen, zu sagen, daß er sich wohl fühlte, aber er war endlich mit der „Robbe“ im Ernst unterwegs, wie würde es gehen? Er hatte eine dicke Brieftasche auf der Brust und die Verantwortung für vier andere Leben an Bord, eine Unachtsamkeit am Steuer, eine falsche Berechnung einer Woge, eine halbe Sekunde, in der seine Augen nicht überall waren, das genügte, um das Boot zum Kentern zu bringen. Und doch dachte er nicht daran, nein, nur an das Boot. Es war drei Winter hintereinander gelenkter, aber es war unmöglich, den Fehler herauszufinden, es steckte noch etwas dahinter, was er vielleicht jetzt herausbekam. Und während der vierstündige Mann in Wassertrauch und Gischt und Finsternis da stand, innerlich ganz davon erfüllt, das Boot zu beherrschen, fühlte er fortwährend, daß er doch nicht ganz Herr darüber war, es konnte ihm im nächsten Augenblick einen Bissen spielen. Zum Beispiel jetzt dies Wellental, — wenn das Hinterschiff sich emporhebt, so daß das Steuer eine Sekunde ganz in der Luft schwebt, dann drückt sich das Boot gegen den Wind, und dann liegen wir da, pah auf! Da ist es wieder, ein Versagen, eine Unstimmigkeit zwischen Takelage und Boot. Teufel! Er biß die Zähne zusammen. Es war wie ein Kampf auf Tod und Leben zwischen ihm und dem Boot.

Hinaus aufs Meer! Lars stand am Mast und mußte den Priar bedienen, das war jetzt wichtig, da sie vor dem Wind lenkten. Den Südwesten hatte er tief über die Ohren gezogen und unter dem Rinn festgebunden, so daß er nicht wegschlagen konnte, aber er sah immer zum Vater hinüber. Jedes Wort, das der Bootsführer herüberdröte, konnte Leben oder Tod bedeuten. „Priar hoch!“ ruft der Vater, und „Priar hoch!“ wiederholten alle, und Lars hing am Tauwerk und führte den Befehl aus. Und wieder starrte er zu diesem Vater hinüber,

der dort in Rauch und Gischt stand und das Steuer bändigte, mit angespanntem Gesicht, die Augen überall. Wenn eine Welle den Hinterrücken emporschleuderte, sah es aus, als fliege der Bootsführer in den Himmel hinein. Dann ritten sie mitten auf dem Wellenrücken, und alles um sie her wurde zu grünweißem Schaum und Gischt gepeitscht, so das es förmlich hell an Bord wurde. Nun sank der Hinterrücken wieder hinein, und der Vater sank mit in die Tiefe hinein. — Lars wollte schon rufen: „Kommst du auch wieder hoch, Vater?“ Aber da stand er ja ruhig wie vorher am Steuer, bereit, einen neuen Wasserberg zu nehmen, und nun stieg er wieder hinan. Er kam zurück und hinauf, es war, als beläme Lars seinen Vater wieder. Der Knabe begann Choralver'e heraufzulegen. Alle guten Mächte mußten heute nacht dem Vater helfen. Und ging es schief, nun, so war er mit ihm aufammen. Und kamen sie noch einmal wieder unter Menschen, so würde er ihn nie verlassen, nie mehr gegen seinen Willen handeln.

Sie segelten, sie segelten, sie wußten nicht, wo. Quer über den Westfjord, — oder aufs hohe Meer hinaus oder gerade auf eine Felswand los, das stand in Gottes Hand. Hätten sie einen Kompass an Bord gehabt, es wäre doch unmöglich gewesen, nachzusehen, und ein Streichholz anzuzünden — bei solchem Wetter. . .

Sie hörten dann und wann Schreie, das waren keine Vogelstimmen, das waren Menschen. Das waren Men'schen, die auf gekenterten Booten ritten. Das war nun einmal so. Heute nacht mußte jeder sich selber retten, so gut er konnte. Aber die Nacht war von Unalück erfüllt. Die noch segelten, wußten, daß jetzt gekenterte Boote auf meilenweitem Meere schwammen, und die sich an den Kiel klammernden, mußten vergebens um Hilfe schreien — keiner konnte darauf achten.

Sie segelten, sie segelten. Um sie her konnte es nicht finsterer werden, aber der Seegang konnte sich noch steigern. Sie wußten nicht mehr, was Wolken und was Meer war. Da — da kommt der Himmel selbst in weißem Schaum, nein, das ist eine Riesenwoge, und der Sturm zerpeitscht den Ramm, daß der Gischt gepsensisch umherfliegt, — wird das Boot die Woge nehmen? Es nahm sie, schlug aber voll Wasser, und nun hieß es schöpfen, schöpfen, schöpfen, — bis die nächste Welle kam.

(Fortsetzung folgt.)



Potsdamer Ringbahnhof 2.13 über Wilmersdorf nach Westend. Vom Potsdamer Ringbahnhof 3.10 über Hermannstraße bis Schleifischen Bahnhof. Ab Schleifischen Bahnhof 2.50 km. über Friedrichstraße (3.11) bis Bismarck. Ab Schleifischen Bahnhof 3.09 bis Bismarck. Stralau-Kummelsburg-Nordring-Westend-Stadtbahn-Friedrichstraße (3.11) bis Bismarck. Ab Schleifischen Bahnhof 3.09 bis Bismarck. Stralau-Kummelsburg-Nordring-Westend-Stadtbahn-Friedrichstraße (3.11) bis Bismarck. Ab Schleifischen Bahnhof 2.13 über Hermannstraße bis Potsdamer Ringbahnhof. Ab Schleifischen Bahnhof 2.10 und 3.43 bis Grünau. Ab Friedrichshagen 2.02 über Friedrichstraße (2.45) bis Grünau. Ab Grünau 1.52 und 2.53 bis Schleifischen Bahnhof. Vom Wannseebahnhof 2.00 bis Wannsee, von Wannsee 1.30 nach Wannseebahnhof. Von Potsdamer Ringbahnhof 2.00 km. nach Groß-Lichterfelde-Dt und von Groß-Lichterfelde 1.35 und 2.20 nach Potsdamer Ringbahnhof.

### „Unter vier Augen“.

#### Das Revolverattentat auf einen Stadtbaumeister.

Unter der Auflage des versuchten Mordes, der Freiheitsberaubung und des unerlaubten Woffensbesitzes hatte sich der Kassenbote Wilhelm Schmidt von der städtischen Gasinspektion in Lichterberg vor dem Sondergericht III zu verantworten. Die unter Auflage stehende Tat richtete sich gegen den Stadtbaumeister Galley.

Am 13. November hatte Schmidt sich im Bureau eingefunden, war dann aber nicht in den Dienst gegangen, sondern hatte in einer Kneipe Cognat und Bier getrunken. Dann rief er bei Stadtbaumeister Galley an, ob er ihn persönlich sprechen könne. Beim Betreten des Amtszimmers des Stadtbaumeisters war gerade der Wertmeister Bergin bei diesem. Schmidt bat seinen Vorgesetzten um eine Unterredung unter vier Augen. Als Bergin das Zimmer verlassen hatte, riess Schmidt die Tür ab. Der Stadtbaumeister rief ihm zu: „Was machen Sie da, lassen Sie die Tür auf.“ Schmidt drehte sich um und sagte: „Dortüber bestimmen Sie nicht mehr, Ihr Leben ist verwirrt. Sie sind der größte Schuft in den Augen der Arbeiterschaft Lichterbergs. Wir haben beschlossen, daß Sie sterben müssen.“ Bei diesen Worten zog Schmidt einen Revolver, in dem sich sechs Patronen befanden, aus der Brusttasche, trat einige Schritte vor und legte auf Galley an. Dieser packte den Ärmel am Arm und es entspann sich ein erbittertes Ringen, bei dem Tische und Papiere zur Erde geworfen wurden. Schließlich gelang es dem Ueberfallenen, Schmidt zu Boden zu werfen und ihm den Revolver zu entreißen. Der Angeklagte befindet sich in der Verhandlung, den Revolver auf Galley angelegt zu haben. Er will ihn in der Tasche getragen haben. Bei dem Ringen sei ihm die Schutzweste aus der Tasche gefallen. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er überhaupt einen Revolver mitgenommen habe, erklärte der Angeklagte: „Ich habe gedacht, wenn ich den Revolver vorzeige, werde Galley mit sich gemüthlicher sprechen lassen.“ Ueber den Grund seines Ueberfalls gab der Angeklagte an, daß die Amtsführung des Stadtbaumeisters eine überaus strenge gewesen sei. Er habe den Kassenboten Arbeiten zugewiesen, die sie nicht bewältigen konnten. Darüber habe unter der Arbeiterschaft allgemeine Erbitterung geherrscht. In seiner Trunkenheit sei er zu dem Entschluß gekommen, einmal persönlich Galley Vorhaltungen über sein schroffes Verfahren zu machen. Er habe aber nicht die Absicht gehabt, Galley zu töten. Der als Zeuge vernommene Stadtbaumeister Galley bezeugt, daß er Mitte September zur Gasinspektion Lichterberg versetzt worden sei, er habe sofort die Ansicht gewonnen, daß dort die Verhältnisse höchst unbestimmbar seien. Sein Bestreben sei es gewesen, die Leute zur Uffizierstellung zu veranlassen. Der Zeuge gab eine Sachdarstellung des Voralles, der sich mit der Auflage deckte.

Das Urteil lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus wegen versuchten Totschlags und Freiheitsberaubung sowie auf eine Woche Zuchthaus wegen unerlaubten Woffensbesitzes. Diese eine Woche wurde auf die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

### Für die Volksspeisung

Zugunsten der Volksspeisung fand in der Scala eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt, die unter dem Ehrenvorsitz des Reichspräsidenten Gen. Ebert und des Oberbürgermeisters Böß stand. Der weite Raum der Scala war vollbesetzt. Nach einem Schmarrn brachte der Berliner Lehrer-Gesang-Verein unter Leitung von Prof. Hugo Kadel Werke von Schubert und Eccard zum Vortrag, die zu einem außerordentlichen Kunstgenuss wurden. Namentlich das Schluslied, „Mein Heimatland“ (von Franz Wagner bearbeitet), wurde derartig wirkungsvoll zu Gehör gebracht, daß sich der Zuhörer eine Vergewung demächtigte. Sodann trat Prof. Kusgers vom Moskauer Konservatorium mit seinem original-russischen Balalaika-Orchester auf. Die Spieler trugen die russischen Busen, die wunderbar in der Farbe aufeinander abgestimmt waren, so daß sie ein materielles Bild ergaben. Die Darbietungen des Volksliedes „Unter dem Apfelbaum“, „In der Kirche“ von Tschailowsky und der Volksweise „Mondlichtchen“ gaben einen Beweis der starken musikalischen Eigenart des russischen Volkes. Sie lösten reichen Beifall aus. Sodann lief der Fog-Film „Mutter“ nach dem englischen Gedicht „Over the Hill“ von B. Corleton. Er ist echt amerikanisch breit sentimental, aber Mary Carr, die Vertreterin der Hauptrolle, ist für jeden sehenswert. Und das Thema: „Eine Mutter kann sechs Kinder ernähren, sechs Kinder aber nicht eine Mutter“, ist heute auch in Deutschland nicht unangebracht. Eine kurze Pause wurde von Mitgliedern der Heilsarmee fleißig benützt, um für die Volksspeisung zu sammeln.

Der Vorverkauf von Platzkarten für D-Züge wird vom 1. Januar ab im allgemeinen eingestellt. Bei der Reichsbahndirektion Berlin wird mit Rücksicht auf die dort bestehenden besonderen Verhältnisse der Vorverkauf noch beibehalten.

### Aufgerufenes Notgeld.

Das Reichsministerium teilt mit: Der Reichsminister der Finanzen hat das auf Papiermark lautende Notgeld für das unbesetzte Gebiet der Länder Preußen, Baden, Württemberg, Elsaß, Braunschweig, Oldenburg, Anhalt, Bismarck, Mecklenburg, Schaumburg-Lippe zum 2. Januar 1924 mit Einlösungssfrist bis zum 31. Januar 1924 aufgerufen. Die Sperre der hinterlegten Deckung ist aufgehoben. Zum 15. Januar 1924 hat der Reichsfinanzminister das wertbeständige Notgeld für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen-Posen, Hannover und die Stadt Berlin aufgerufen. Die Einlösungssfrist beträgt einen Monat. Die als Deckung des wertbeständigen Notgeldes hinterlegten Stücke der Goldanleihe und Goldschahenweisungen werden für die Aussteller vom 7. Januar an freigegeben. Das Notgeld der Reichsbahn bleibt von dem Aufruf unberührt.

Eine neue Verkehrsleitung auf der Hochbahn. Wegen 6 Uhr abends geriet gestern in der Nähe des Gleisdreiecks eine Waggone in Brand. Das Feuer griff auf die Kabel der Hochbahn über. Dadurch wurde der Verkehr vom Potsdamer Platz nach dem Westen bis 8 Uhr stillgelegt.

Die Juristische Sprechstunde fällt am Montag, den 31. Dezember d. J., aus.

Für unsere Frühjahrsabendweiche im Großen Schauspielhaus werden noch Anmeldungen, außer den schon bekanntgegebenen Anmeldungen, bei P. Pier, 80 Pl. Raunundstraße 9 (Restaurant) angenommen. Die Einreisefahrt beträgt 0,25 Gml.

Der Unterricht an den Berufs- und Fachschulen, die in Gehänden der Gemeinde- und höheren Schulverwaltung untergebracht sind, und deren Verletzung von diesen Schulen abhängig ist, kann aus Sparmaßregeln erst am 8. Januar 1924 beginnen.

Einstellung des Postverkehrs mit Danzig und dem Saargebiet. Infolge der Umstellung des Postverkehrs auf Postenmark wird der Postverkehr mit dem Gebiete der freien Stadt Danzig und der Ueberweisungsverkehr mit dem Saargebiet mit Ablauf des 10. Dezember eingestellt.

Beiratsbildungsanstalt Groß-Berlin. Demnächst 3 Uhr nachmittags im Neuen Theater am Zoo „Der Silbersee“. Aufschlag pro Karte 50 Goldmark. Karten sind noch an der Kasse zu haben. — Von Sonntag, den 27. Januar 1924, Wiederholung der Aufführung „Vom Hasenbühl zum Meer“ im Staatstheater Charlottenburg. Die Karte wird erlöst, schnellstens die Karten abzugeben.

Weihnachtsfeier der Jugendabteilung des Jenaer Verbandes der Kugelkugler. Am Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr, veranstaltete die Jugendabteilung des Jenaer Verbandes der Kugelkugler eine Weihnachtsfeier in der Kugelkugler-Kasse „Landsmann“, bestehend aus Musikvorführungen, Regitationen, Aufführung eines Jugendstücks. Die J. u. K.-Jugendmitglieder werden um rege Beteiligung ersucht.

Neue schwere Lawnen sind infolge von Regenfällen in den Alpen niedergelassen. Die Eisenbahnverbindung Paris—Rom ist zwischen St. Michel—de-Maurienne und Modane mehrere Stunden lang unterbrochen geblieben. Ebenso ist die Chaux-de-Fonds—Bern—Luzern—Basel verfallen. In ihrer Wiederherstellung werden etwa zehn Tage nötig sein.

Rettung aus See. Die Rettungsstation Kloster der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 26. Dezember von dem Schoner „Herkules“, Kapitän Bergmann, gestrandet auf den Gellen bei Hiddensee, mit Verlust von Kopenhagen nach Kiel bestimmt, zwei Personen durch das Stationsrettungsboot „Heinrich von Voelcker“ gerettet.

## Der Parteialender

für das Jahr 1924 ist der nun zum 12. Male von der Vorwärts-Druckerei herausgegebene

illustrierte

## Vorwärts-Abreißkalender

Neben vielerlei Interessantem aus den verschiedensten Wissensgebieten, wichtigen Daten, Raum für Notizen u. a. enthält jedes einzelne Blatt ein in Kupfertiefdruck ausgeführtes schönes Bild. Der Vorwärts-Abreißkalender gibt täglich Freude und Anregung, er ist der getreue Weggenosse durchs neue Jahr, er ist

### ein Schmuck fürs Heim

Genossen! Sorgt dafür, daß der Parteialender jetzt nicht nur in Euren Wohnungen, sondern auch in denen Eurer unorganisierten Bekannten seinen Platz findet!

Preis nur Mk. 1,50

Zu haben bei allen Zeitungsbedruckern, in den Warenhäusern der Postamtgenossenschaft, in der Buchhandlung J. G. W. Diez, Berlin, Lindenstraße 2, und in der Vorwärts-Druckerei, Lindenstraße 3

### Zur Katastrophe der „Dixmuiden“.

#### Schadhafte Geräte?

Ueber die Auffindung des Kommandanten Pleiss de Grandan der „Dixmuiden“ wird aus Gignenti noch folgendes berichtet: Die Rettungsaktion der Leiche erfolgte durch einen von den Fischern herbeigerufenen katholischen Geistlichen, der bei dem Toten einige noch unentdeckte photographische Platten und einen Militärpaß des französischen Marineinfanteries vorfand. Die Totenruhe des Toten war auf 2.30 Uhr festgelegt, welche Zeit sich mit der Beobachtung deckt, die Beamte des Bahnhofs Seiaccia machten, die befanden, in der Nacht zum 26. Dezember einen eigenartigen Lichtschein beobachtet zu haben, als wenn zwei brennende Ballons ins Meer stürzten. Der „Populaire“ teilt zu dem Verlust des „Dixmuiden“ mit, der erste Kommandeur des Aufschwimmers Monbert sei einige Tage vor dem Ausbruch in Vientiane in Urlaub gewesen. Er habe seinen Freunden Mitteilung davon gemacht, daß die befohlene Kreuzfahrt über gewisse Befürchtungen verurtheilt. Einige Apparate der „Dixmuiden“ seien nicht in Ordnung gewesen, und die von ihm gemeldeten Schäden seien nicht berücksichtigt worden. Er habe dementsprechend die Fahrt als außerordentlich gefährlich betrachtet und den ganz bestimmten Eindruck gehabt, daß er diesmal nicht wieder nach Hause kommen werde.

Großhauer in einem Danziger Fabrikgebäude. Ein Großhauer, durch das die junge Danziger Industrie schwer geschädigt worden ist, entstand in der ehemaligen Nuzarenkaserne zu Gangsuh. In dem Obergeschoß des betreffenden Gebäudes ist neben anderen Fabrikanlagen auch eine Zinkwarenfabrik und eine Messerfabrik untergebracht. Da viel brennbares Material angehäuft war, griffen die Flammen schnell um sich. In angelegter Arbeit hatten sämtliche Wehren bis um 10 Uhr vormittags zu tun, konnten dann aber ihre Tätigkeit auf das Nachhelfen mit vier Rohren beschränken.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

Näherung Kaffierter! Wegen des bevorstehenden Parteitagess muß die Abrechnung des III. Quartals 1923/24 ganz besonders beachtet werden. Die Anzahl der zu einfindenden Delegierten wird nach den an den Parteivorstand abgelieferten Beiratsrechnungen. — Wir ersuchen deshalb nochmals dringend, schnellst abzurechnen. J. K.: Max Bagels.

- Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Beamten und Lehrer: Sitzung am Mittwoch, den 2. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Konferenzsaal des Nordwestdeutschen Linienstr. 3, Hof 4 Tr. Es werden an ihr die Verhandlungen der Parteivorstandsausschüsse und der Kreisvorstandsausschüsse sowie die Berliner Mitglieder des Reichsausschusses teil.
- 17. Kreis Lichterberg, Mittwoch, den 2. Januar, 7½ Uhr, Kreisvorstandssitzung in der Kugelkugler-Kasse, Landsmann, 10. Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse.
- 18. Kreis, Mittwoch, den 2. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Sitzungssaal des Nordwestdeutschen Linienstr. 3, Hof 4 Tr. Es werden an ihr die Verhandlungen der Parteivorstandsausschüsse und der Kreisvorstandsausschüsse sowie die Berliner Mitglieder des Reichsausschusses teil.
- 19. Kreis, Mittwoch, den 2. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Sitzungssaal des Nordwestdeutschen Linienstr. 3, Hof 4 Tr. Es werden an ihr die Verhandlungen der Parteivorstandsausschüsse und der Kreisvorstandsausschüsse sowie die Berliner Mitglieder des Reichsausschusses teil.

### Heute, Sonntag, den 30. Dezember:

- 12. 10½. Vormittags 10 Uhr, Funktionärskonferenz bei Krüger, Durländerstr. 10. Sitzungsnehmer zur Verhandlung.

### Morgen, Montag, den 31. Dezember:

- 11. 10½. 7 Uhr bei Schöbke, Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse. Eintritt frei.
- 13. 10½. 7½ Uhr bei Schöbke, Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse. Eintritt frei.

### Hebermorgen, Dienstag, den 1. Januar 1924:

- 8. 10½. Die Parteiführer werden gebeten, sofort mit dem Unterklassees Marken und Material abzurechnen.

### Mittwoch, den 2. Januar 1924:

- 7. 10½. 10 Uhr. Die Parteiführer werden gebeten, sofort mit dem Unterklassees Marken und Material abzurechnen.
- 10. 10½. 10 Uhr bei Schöbke, Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse.

### Storbefehl der Groß-Berliner Partei-Organisation

- 12. 10½. Unter alter Genosse Fritz Fröhlich, Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse, ist verstorben und wird am Mittwoch, den 2. Januar, nachmittags 5½ Uhr im Krematorium Nordwestdeutschen Linienstr. 3, Hof 4 Tr. beigesetzt.
- 10. 10½. 10 Uhr bei Schöbke, Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse. Die Einäscherung hat bereits stattgefunden. Obes seinem Leichen.

### Jugendveranstaltungen.

Abend: Das Jugendsekretariat wird morgen, Montag, um 1 Uhr, geschlossen.

### Heute, Sonntag, den 30. Dezember:

- 10. 10½. 10 Uhr bei Schöbke, Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse. Eintritt frei.
- 10. 10½. 10 Uhr bei Schöbke, Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse. Eintritt frei.

### Hebermorgen, Dienstag, den 1. Januar 1924:

- 10. 10½. 10 Uhr bei Schöbke, Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse, 10. Kugelkugler-Kasse. Eintritt frei.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Der „Silbersee“ der Kugelkugler-Kasse findet auch in diesem Jahre in den ersten Jahren eben Käumen des „Heringssilber“ statt. Wir verweisen auf die heutige Ausgabe.

# Beginn des Inventur-Ausverkaufs

Mittwoch, den 2. Januar

Sensationell billige Preise in moderner Damen-Bekleidung

Turmstrasse 30a  
Ecke Wilhelmshavener Straße

**HLANDSHEIM**

Turmstrasse 30a  
Ecke Wilhelmshavener Straße



# Wirtschaft

## Rückschau.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Wirtschaftskrise der letzten Monate in entscheidendem Maße auf die Inflation zurückzuführen ist. Bedenksvoll trifft es nicht zu, wenn so vielfach behauptet wird, daß die Verkürzung der Arbeitszeit nach dem Kriege zu der allgemeinen Berührung die Hauptursache war. Es braucht nur darauf verwiesen zu werden, daß die größten Probleme der Industrie und der Technik z. B. durch den amerikanischen Autokenig Ford im Rahmen des Achtstundentages bei hoher Entlohnung der Arbeitskraft gelöst worden sind. Wohl kann es darüber Zweifel geben, ob einzelne Industriezweige, die besonders unter dem Aufbau des Krieges oder unter den Nachwirkungen des Reparationskonfliktes sehr gelitten haben, ohne eine zeitweilige Verlängerung der Arbeitszeit ihre Produktion steigern könnten. Die Bergarbeiter haben diese Frage verneint und sich zu Ueberstundenleistungen bereitgefunden. Gleichzeitiger aber hat das Kapital unter Ausnutzung der Notlage der breiten Massen und der Verschärfung des Arbeitsmarktes zu einem Generalsturm auf den Achtstundentag angelegt. Man irrt jedoch, wenn man glaubt, damit das Arbeitszeitproblem gelöst zu haben. Die ganze Einstellung des Unternehmertums, das in einer Verlängerung der Arbeitszeit das einzige Heilmittel sieht, dieses verzweifelte Festhalten an einer Parole ohne Inhalt — denn Betriebe mit ununterbrochenen drei Schichten täglich können ohne eine Minderung der Ausnutzung ihrer Produktionsanlagen nicht die Arbeitszeit verlängern —, diese ganze unfaßliche Behandlung des Problems als eine soziale technische Frage konnte nur hervorgehen aus einer Wirtschaftsverfassung, in der die Arbeitskraft nichts galt und selbst die technische Organisation der Betriebe zurücktrat hinter Spekulationen und händlerischen Interessen, deren Uebertriebung eben eine Folge der Inflation war.

In einigen Zahlen brückt sich die Inflation des letzten Jahres folgendermaßen aus: Anfang 1933 hatten wir einen Pantnoten-Umlauf von 1336 Milliarden Papiermark, am 15. November, dem Tage, wo die Diskontierung von Schatzscheinen für das Reich aufhörte, beten 2284472000 Milliarden (228 Trillionen) Papiermark an Zahlungsmitteln um; obwohl von diesem Tage ab die Rentenmark in den Verkehr gesetzt wurde, schwoll noch in den nächsten Wochen bis zum 30. November die Papiermarknotenflut auf 400 Trillionen an, um später wieder zurückzugehen.

Diese katastrophale Entwertung der Mark, herbeigeführt in erster Linie durch das Verlangen der Finanzpolitik seit dem Kriege und beeinflusst durch die Wirtschaftspolitik Frankreichs, die jeden Versuch einer Neuordnung der deutschen Finanzen mit neuen Druckungen, zuerst mit der Ruhrbesetzung, beantwortete, und so die Spekulation auf den Niedergang der Mark förderte, kam den Sachwertbesitzern und den Ruhnießern der Papiermarkkredite der Reichsbank in erster Linie zugute. Durch die fortgesetzte Noten-

flut wurden alle Versuche, dem Niedergang der Mark durch technische Maßnahmen am Devisenmarkt entgegenzutreten, ihrer Wirkung beraubt. Es begann ein Kampf aller gegen alle. Die ersten Wochen nach Einführung der Rentenmark haben die unerhörten Mißstände, die in der industriellen Kalkulation eingegriffen sind, zutage gefördert. Im Kampf um die Erhaltung der Substanz hatten Industrie, Handel und Landwirtschaft nicht nur dem Staat die Steuern verweigert, deren er zu seiner Erhaltung bedurfte, sie haben auch in ihre Preise die Entwertung der Mark vorweg einzubringen gemußt und so kam es, daß jedesmal nach einem plötzlichen Rückschlag des Marktkurses die Preise deutscher Waren über den Weltmarktpreisen lagen. Das war schon während der Markstützungsoption im Februar und März d. J. zu beobachten, klarer noch war das zu erkennen nach der Einführung werbefähiger Zahlungsmittel, und noch heute sind auf diesen Gebieten die Marktpreise weit über den Stand, den Rohstoffe, Betriebs- und Lohnkosten gerechtfertigt erscheinen lassen können. Insbesondere ist zu keiner Stunde während der ganzen Inflationszeit und besonders in dem letzten Jahre an den deutschen Warenpreisen zu erkennen gewesen, daß die Entlohnung der Arbeiterschaft zeitweilig unter dem Verdienst eines indischen Kulis gelitten war.

Das Preisbild der Kartelle und Interessenverbände war aber in dem unerhörten Ausmaß nur möglich, weil die Inflationswirtschaft jeden ökonomisch Denkenden dazu zwang, sich mit größter Hast von der Mark zu trennen und irgendwelche Dinge zu kaufen, die sich nicht entwerteten. In den meisten Fällen war es Bares. Die Besessenen dagegen suchten, sofern sie dieses Geschäft nicht von vornherein zur Spekulation anlegten, die Kaufkraft des Geldes zu erhalten, indem sie Devisen und Effekten kauften. So erklärt sich, daß die Entwertung der Mark immer schneller vor sich ging, daß dabei gleichzeitig die Vermögensumschichtungen, bei der alle Papiermarkbesitzer enteignet wurden, die Sachwertbesitzer aber mindestens ihren Besitzstand erhielten oder in Goldmark sogar Gewinne erzielten, immer grausamere Formen annahm. Zuletzt waren Opfer der Inflation nicht mehr allein die Besitzer der Kriegsanleihe und anderer Papiermarkwerte, die sich für viele Tausend einstmals eingetauscht Goldmark kaum noch ein Streichholz kaufen konnten, sondern jeder, der auch nur einige Goldpfennige zur Bezahlung der Gasrechnung ausgeben wollte, der Kaufmann, der sein Geld nicht in derselben Stunde ausgeben konnte, in der er es einnahm, der Landwirt, der mit dem Ertrag seiner Fruchte das ganze Jahr hindurch wirtschaften muß. So geriet schließlich der gesamte Warenmarkt in Verwirrung, weil niemand mehr Geld behalten wollte, weil die Nachfrage immer härter wurde, das Angebot aber ganz und gar unzureichend. Das Volk drohte bei wachen Scheunen zu verhungern. Denn die Grundbesitzer dieses Jahres war glänzend ausgefallen und sich die Viehbestände in der Hochstunde bei weitem aus. Das Geld als Mittel der Barauszahlung lebte verstorben.

Das fortgesetzte Steigen der Warenpreise aber und die Schwärzung alles Rhythmus für die Wertentwertung führten dazu, daß der Kredit immer knapper wurde. Bundesräten der Banken wurden zur Selbstverpflichtung, die vorhandenen Geldmassen strömen der Börse zu, wo die Effektenbörse nicht aufhören wollte.

Die Zirkulation des Geldes, das selber behalten wollte, hatte sich darauf beschränkt, daß das deutsche Volk zeitweilig mit

einem Umlauf von 3 Goldmark pro Kopf auskommen konnte, während vor dem Kriege etwa 100 Goldmark pro Kopf in Verkehr waren. Wie beruhigend hier die Einführung werbefähiger Zahlungsmittel wirkte, geht daraus hervor, daß in den letzten Wochen des Jahres der Zahlungsmittelumsatz etwa auf 40 Goldmark pro Kopf zu beziffern ist, ohne daß damit eine wesentlich vermehrte Nachfrage nach Waren entstanden wäre. Gewiß war das Weihnachtsgeschäft lebhafter als die Geschäftstätigkeit der vorangegangenen Wochen. Aber es handelt sich dabei um eine ganz natürliche Entlastung des im Ungelagerte angewachsenen und lange zurückgehaltenen Bedarfs gerade der arbeitenden Schichten an Bekleidungsartikeln und sonstigen Bedarfswaren, deren Beschaffung in der Zeit der Geldentwertung den meisten unmöglich gewesen war, weil man ja nicht einmal eine Woche hindurch den Wert des Geldes erhalten und aufsparen konnte.

Seit Ende November ist der Markkurs stabil. Die Wirkungen der Inflationsperiode sind aber noch lange nicht überwunden. Sie wurden verstärkt durch die Unterbrechung der Produktion an der Ruhr, die jetzt erst mühsam wieder in Gang gebracht wird und dadurch, daß die Konkurrenz der billigeren ausländischen Waren infolge der Devisenknappheit noch nicht eingetreten ist. Die Beruhigung, die die Einführung der Rentenmark in die deutsche Wirtschaft brachte, kommt aber nur einem Teil der Arbeiterschaft zugute, nämlich demjenigen, der jetzt noch voll beschäftigt ist. Die große Mehrzahl ist auf Kurzarbeit angewiesen oder ganz erwerbslos. Erst allmählich legen sich die Kräfte durch, die zwangsläufig die Folgen der Inflation befeitigen. Im Dezember trat ein starker Rückgang der Aktienkurse ein und mancher, der auf ihre Werbefähigkeit spekuliert hatte, hat an dieser Bewegung bereits erheblich verloren. Am Warenmarkt ist ein stärkeres Angebot zu verzeichnen, die Preisentwertung entspricht aber nicht der geschwächten Kaufkraft des Volkes. Obendrein hat gerade jetzt in der kritischen Zeit der Staat keine Ansprüche an die Steuerkraft des einzelnen erhöht und dabei in seiner liebevollen Fürsorge für die Schwächsten selbstverständlich die Verbraucher stärker mit Steuer belastet als den Besitz und die Inflationsgewinner. Obwohl der Apparat des Handels in der Inflationsperiode ungeheuer angeschwollen ist, sieht man noch keine Anzeichen, daß auch an dieser Stelle entsprechend dem Abbau der Staatsverwaltung eine Einschränkung des Handelsapparates erfolgt. Die vielen unwirtschaftlichen Unternehmungen der Industrie, die sich nur infolge der Geldentwertung über Wasser halten konnten, leben alle noch; die Zahl der Konkurse ist sicherlich gering im Verhältnis zur Vorkriegszeit. Es wäre daher falsch, schon jetzt von einer Liquidation der Inflationswirtschaft zu sprechen. Die eigentliche Generalkrise der deutschen Wirtschaft steht noch bevor. Die verantwortlichen Führer der Wirtschaftspolitik haben die Pflicht, ihr Bestes zu tun, um sie abzuwenden. Aber schon jetzt wird es deutlich, daß das Unternehmertum die Kosten der Generalkrise in derselben Weise auf die Arbeiterschaft abzuwälzen sucht, wie es die Kosten der Verschwendung in der Inflationszeit auf die wirtschaftlich Schwächsten abgeladen hat.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Krankenkassen-Kassierer

**Friedrich Fröhlich**  
am 25. Dezember 1933, morgens 11<sup>1/2</sup> Uhr, im Alter von 55 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Marie Fröhlich und Kinder,**  
ostocker Str. 13

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 2. Januar 1934, nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr, im Krematorium in Hagenplanzenweg statt.

Am 26. Dez. verstarb nach schwerem Leiden unser guter Vater und Großvater, der Anhaltler

**Max Meyer**  
Theater 9, im Alter von 85 Jahren. Um stille Teilnahme bitten  
Ost. Meyer, Familie Waldemeyer, Familie Otto Frenzel.

Beerdigung am 31. Dez. 1933 mittags 11<sup>1/2</sup> Uhr von der Friedhofstraße des Zentral-Friedhofs Weidenhofsberg aus.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Mittwoch, den 2. Januar 1934:  
Bezirks-Verbandsmännerkonferenzen in folgenden Bezirken:

1. Bezirk: Zum Präfekten, Weißbier, Oberstraße 121, nachmittags 4 Uhr.
2. Bezirk: Hoffmann, Quader Straße 19, nachmittags 4 Uhr.
3. Bezirk: Schumann, Rigler Str. 87, nachmittags 5 Uhr.
4. Bezirk: Dörr, Steinaler Straße 47, nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr.
5. und 7. Bezirk: Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147, nachm. 5 Uhr.
6. Bezirk: Rindl-Deuereit, Reußstraße 11, nachmittags 5 Uhr.
8. Bezirk: Gemeindefaßbühnen, Engelstraße 30 (Saal 1), nachmittags 5 Uhr.
9. Bezirk: Gemeindefaßbühnen, Engelstraße 30 (Saal 2), nachmittags 5 Uhr.
10. Bezirk: Gemeindefaßbühnen, Engelstraße 30 (Saal 3), nachmittags 5 Uhr.
11. Bezirk: Rosenfeld, Schöneberg, Corridor 65, nachmittags 5 Uhr.
12. Bezirk: Wende, Singeln, Berlinstraße, Ost. Wende, nachm. 5 Uhr.
13. Bezirk: Stimmus, Dieckhoffen, Charlottenburg, Röhler-Friedrich-Straße, nachmittags 5 Uhr.
14. Bezirk: Schmalz, Hohndorfer Str. 22, nachmittags 4 Uhr.
15. Bezirk: Verbundbauhaus (Sitzungslokal), Lindenstraße 8/9, abends 6 Uhr.
16. Bezirk: Allinge, N. 65, Utechtter Straße 24, nachmittags 4 Uhr.
17. Bezirk: Regenbogen, Hartmannstr. 75, abends 6 Uhr.
18. Bezirk: Verbundbauhaus (Kunstabteil), Lindenstraße 8/9, 1. Saal, 2. Saal, abends 6 Uhr.
19. Bezirk: Verbundbauhaus (Zimmer 14), Lindenstraße 8/9, abends 6 Uhr.
20. Bezirk: Gilpe, Hildner Straße 2, nachmittags 5 Uhr.
21. Bezirk: Gemeindefaßbühnen, Hildnerstraße 2, nachm. 5 Uhr.
22. u. 23. Bezirk: Die Konferenzen werden erst am Mittwoch, 3. Januar, statt.

A. E. C. Schmalz, Berlin N., Wilsdorfstraße 66, nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr.  
Stimmus, C. G. Schmalz, Rosenm. Rosenm. C. G. Schmalz, nachm. 4 Uhr.  
Zugewandlung für alle Konferenzen:  
1. Kreuzwahl der Delegierten  
2. Ausgabe der neuen Legitimationskarten

Am der Wahl können nur Mitglieder teilnehmen, die in den Verzeichnissen der Legitimationsarten für das Jahr 1933 eingetragen sind — Rückzug gegen Vorlegung der Legitimationskarte und des Mitgliedsbuches.

Die Ortsverwaltung.

**Nur Montag**  
**Pelz- und Plüschmäntel**  
**Silvestermäntel!!!**

Flotte Pelzmäntel, in Felle, gediegenste Kürschnerarbeit. . . . . 750.- 625.- 490.- 248.-

Pelzjacken, Katzenartig, Kanin . . . . . 135.-, 108.-  
Biberplüschmäntel auf Damassfutter . . . . . 120.- 90.-  
Biberplüschjacken auf Damassfutter . . . . . 75.-  
Plüschmäntel . . . . . 78.-, Krimmermäntel . . . . . 89.-  
Modelmäntel, Kleider u. Kostüme durchweg 100.-

Slinks-, Katzen- und Fohlenjacken bedeutend unter Preis  
Strickwesten u. Jacken 18.- | Strickkleider . . . . . 60.-  
Astrachanmäntel . . . . . 40.- | Flotte Gummimäntel Herren 28.-  
Uister . . . . . 54.- 36.- 18.-

**Westmann**  
1. Geschäft: Berlin W. 8, Mohrenstr. 37a 2. Geschäft: Berlin U. 6, Frankfurter Str. 115

**Christentantkaffe für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.**

Nach Beschluß des Verbandes in der Sitzung vom 18. Dezember 1933 sind die Beiträge und Verleistungen vom 1. Januar 1934 ab nach folgendem zu berechnen und zu zahlen. Für die verbleibenden 7 Monate sind 7 Schulden mit einem Gesamtbetrag von 870 bis 6.- Goldmark festgelegt. Weiter machen wir diesen Willkomm, daß der fest dem 30. Oktober eingehende Beitragszahlung in Höhe von 1 Gros mit dem 31. Dezember 1933 ab in Erfüllung kommt.

Berlin, den 25. Dezember 1933.  
Der Vorstand  
Karl Abel, Heide, Vorsitzender  
Alfred Olfend, Schriftführer.

**Ständiges Lager**  
von über  
**150 Standuhren**  
in allen Holz- und Stahlschritt, Ovale, Böro- u. Ladenuhren Wand- u. Küchenuhr, Stopp- u. Auslöseruhren, Glas- u. Längenuhren, 14 Karat Gold-Arm- und -Uhren sowie Herren-Uhren

**Gold. Trauringe**  
Juwelen, Silber- kisten nach Gewicht  
**Alpaka-Beutelte**

**Karl Wutke**  
Uhrmachermeister  
**Juvaldenstr. 16**  
Ecke Gartenstraße (Stett. Bld.)  
Ost. 1900  
v. 120 Goldmark an

**Helle, reine Kernseife**, 90% 45% 50% 91%  
Gut eingepackte Vertreter gesch. •  
Seifenfab. Dresdenstr. 20, Bbl. Wagnerspt. 100/10

**Gemeinsame Ortsvereinstelle**  
für den Verwaltungsbezirk XI Berlin  
**Schöneberg-Telefon.**

Am 1. Januar 1934 werden die Beiträge auf 9 Gros des monatlichen Arbeitsverdienstes für den Grundbesitz ermäßigt (Schöneberg) 7,50 Goldmark. Den Beiträgen und Leistungen wird als Berechnungseinheit die Goldmark zugrunde gelegt. Höherer Schulmanntel in Schöneberg und Friedenau. Der Vorstand: K. Schulz, Vorf. J. G. u. J. Schriftf.

**Aushau der Kinderfürsorge**  
von  
Dr. Selma Schiller-  
Auwack

Eine notwendige Schrift ist bei Behörden und Ausschüsse, Lehrern und Erziehern, wie überhaupt für alle, die sich in der Wohlfahrtspflege betätigen.  
Goldm. — 12  
J. H. W. Die's Nachb.,  
O. m. b. H.  
SW. 6, Lindenstr. 2

**PATENTE**  
Dr. Bogdan, Inhab. d. Treuh.-Vereln 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u



**Theater, Lichtspiele usw.**

**Deutsch. Theater**  
7 1/2 Uhr  
Scherz, Satire,  
Ironie und tiefer  
Bedeutung  
2 1/2 Uhr  
All-Kinderg.  
Kammerspiele  
8 Uhr  
Tageszeiten 4. Liebe  
Theater 1. d.  
Königsgründerstr.  
8 Uhr. Zwischen  
9 und 9  
Allr. Abel, Mel-  
gast, Fr. Richard,  
Deichhoff  
Silvester 7 Uhr  
Die Dame mit dem  
Scheidungsgrund  
Neujahr. Zwischen  
9 und 9  
Komödienhaus  
7.30 Uhr. Die Dame  
mit dem  
Scheidungsgrund  
Silvester 7.30 Uhr.  
Mexiko-Gold  
Berliner Theater  
7.30 Uhr. DOLLY  
Th. Admiralpalast  
Allabendlich 7 1/2 U.  
Dramat. und drüber  
Heute und Neujahr  
8 1/2 U. bei 11. Preisen  
Ein Walzertraum  
Deutsch. Opernhaus  
6 1/2 Uhr. AIDA  
Rob. Lüttje, Emma  
Dr. Kuhn  
Morgen 6 1/2 U.: Der  
Günstling der Zarin  
intimas Theater  
1. Der Hinduprinz  
Der Schrei usw.  
Metropol-Theater  
7 1/2 Uhr. Marietta  
Operette v. Kollo  
Silvester Anf. 7 Uhr  
Haus Theat. a. Zoo  
7 1/2 U.: Die Luxustra  
Renaissance-Theat.  
8 Uhr: Die zärt-  
lich. Verwandten  
Silvester Anf. 7 Uhr  
Thalia-Theater  
Lehmann, Wiederrich  
Mitte Januar  
Theater 12. Jannar  
7 1/2 Uhr. Die Post-  
meisterin  
Wallner-Theater  
8 U.: Sprung 1. d. Ehe  
mit Leo Peukert  
Comedia Varietè  
12. Jannar 11. Auf. 11.35  
8 U.: Kommandant  
Varietè, Schrott,  
Schott, Ihle, Eber  
Lustspielhaus  
8 Uhr. Vixenz oder  
die Frau im Haus  
Rose-Theater  
7 1/2 U.: Die Räuber  
7 1/2 U.: Die verschun-  
denen Zwillinge  
Komische Oper  
Allabendlich 7 1/2 U.  
Die große Revue  
des Kontinents  
Die Welt  
ohne  
Schleier  
8 Uhr. Internat.  
Varietè  
Sonntag und am  
1. Neujahrstag  
2  
Vorstellungen  
3.30 zu halb. Pr.  
das volle Progr.

Friedrich-Wilhelms-Theater  
Casanovastr. 36 (Potsdamer Platz) (Südost)  
Allabendlich 7 1/2 Uhr  
**Die spanische Fliege**  
Schwank I. Akt v. Arnold u. Bach  
in der Originalfassung des Lustspielmanns  
von Goltz von Müllendorff in der Original-  
fassung von 11 Uhr ansetzenden

**Saalhan Friedrichshain**  
Größte Silvester-Feier  
1. Neueste Chaplin-Filme ::  
2. Bühnenschau :: :: ::  
3. Schorschl-Kapelle Jahu  
4. Silvester-Ball :: :: ::  
Alles für eine Mark mit Steuer  
für alle Plätze ohne Nachzahlung.

**Casino-Theater**  
1. Dienstadt Nr. 7  
Bei Jahnke 1. d. J. 1. d. J.  
Vorher: Bunter Teil  
**Medienberichter**  
fordert man durch  
die Zeitschrift  
Das Verbands-Geld  
in 10 Pfennig  
Enthält viele Ange-  
bote leicht verdaul-  
icher Gebrauchs-  
und Massenartikel.  
Bill. Einkaufspreise.  
Hervorragendes  
Inserationsorgan.  
am Potsdamer und  
Anhalter Bahnhof.  
Probe-Nr. 20 Pf.

**Orientalische Zigaretten**  
zu billigst. Tagespr.  
Zigaretten-Vertrieb  
**L. Böhm**  
Köthener Str. 46  
am Potsdamer und  
Anhalter Bahnhof.

**Central-Theater**  
Aite Jakobstr. 30  
**Der fidele Bauer** Operette v.  
Leo Fall  
mit Berah. Bötel, Franz Schweizer, Hans Wallner  
Zimmernanns Kinder-Ballett  
Inhaber dieses Inserats zahlt bis 3. Januar  
nur ein Drittel des Kaszenpreises!

**Gewerkschaftshaus**  
Engelshof 26 Oekonom N. Schröder Engelshof 23  
Grosse  
**Silvesterfeier**  
Künstler-Konzert, Schmidts Lieder-Quartett, Humor-Stimmung  
Anerkannt gute Küche, gutgepflegte Biere.  
Tischbestellungen: Moritzplatz 11707.  
Jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag  
Künstler-Konzert Mitwirkung:  
Schmidts Lieder-Quartett

**Große Volksoper im Theater des Westens**  
7 1/2 U.: Troubadour  
Neues Operetten-Theater  
Der Gold- 7 1/2 Uhr  
**Kusche** Thiescher  
**Ebemann**  
Schwank I. Akt v. J. Arnold u. E. Bach  
Guido Thiescher, Eise Bäck, Heris  
Barz, Hedda Neuboh, Julius Brandt  
Fritz Deltus, Richard Ludwig

**silvesterfeier**  
der Lustige-Blätter-Künstler  
in den  
Gesamträumen der  
Philharmonie  
31. Dezember 1923  
abends 7 1/2 Uhr  
Schabernacke all. Art / Dollar-  
regen / Papiermarkschlangen-  
und Franken-Konfettischlacht  
Karusell / Schießbude für  
Rechts- und Links-Putschisten  
Schwarze Börse und andere  
Auswüchse / Vier Kapellen  
12 Uhr: Raxza auf das  
alte Jahr und  
feierlicher Einzug des neuen  
Jahres mit großem Gefolge v.  
Typen der Lustigen Blätter

**Granitbrügg**  
**Vineta**  
Regie:  
Werner Funck  
2. Woche  
Des großen Er-  
folges wegen  
prolongiert  
Beginn 7 und 9  
Sonntags 3, 7 u.  
9 Uhr

**Wien Berlin**  
Das große  
Kochbuch  
Kochkunst  
Kochbuch  
Das große  
Kochbuch  
Kochkunst  
Kochbuch  
Das große  
Kochbuch  
Kochkunst  
Kochbuch

**Konditorei Telschow**  
lieiert  
Torten, Silvester-Stollen, Pfann-  
kuchen und Kuchen jeder Art  
Bestellungsannahme Nollendorf 2023/24  
Bülowstraße 15 Köthener Straße 39  
Potsdamer Str. 141 Joachimsthaler Str. 1  
Leipziger Straße 8 Lichterfelde, Karl-  
straße 1-2

**Ettablissement Zielka**  
Varieté - Kabarett  
Nachm. 4 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr  
In allen Sälen  
große  
**Silvesterfeier**  
mit außerordentlich  
großem Programm!

**silvesterfeier**  
der Lustige-Blätter-Künstler  
in den  
Gesamträumen der  
Philharmonie  
31. Dezember 1923  
abends 7 1/2 Uhr

**Wien Berlin**  
Das große  
Kochbuch  
Kochkunst  
Kochbuch  
Das große  
Kochbuch  
Kochkunst  
Kochbuch

**Konditorei Telschow**  
lieiert  
Torten, Silvester-Stollen, Pfann-  
kuchen und Kuchen jeder Art  
Bestellungsannahme Nollendorf 2023/24  
Bülowstraße 15 Köthener Straße 39  
Potsdamer Str. 141 Joachimsthaler Str. 1  
Leipziger Straße 8 Lichterfelde, Karl-  
straße 1-2

**Konditorei Telschow**  
lieiert  
Torten, Silvester-Stollen, Pfann-  
kuchen und Kuchen jeder Art  
Bestellungsannahme Nollendorf 2023/24  
Bülowstraße 15 Köthener Straße 39  
Potsdamer Str. 141 Joachimsthaler Str. 1  
Leipziger Straße 8 Lichterfelde, Karl-  
straße 1-2

**Konditorei Telschow**  
lieiert  
Torten, Silvester-Stollen, Pfann-  
kuchen und Kuchen jeder Art  
Bestellungsannahme Nollendorf 2023/24  
Bülowstraße 15 Köthener Straße 39  
Potsdamer Str. 141 Joachimsthaler Str. 1  
Leipziger Straße 8 Lichterfelde, Karl-  
straße 1-2

Die Leistungen sind hundertfach grösser als die Preise  
**Walhalla-Theaters**  
am Weinbergsweg  
1. Walhallamarsch R. Wagner  
2. 5 Sisters Flower  
Zahnkränze  
3. Charles Edwards  
Köpie von Berlin  
4. Mister Caroly  
nervenerregender Lullakt  
5. 2 Morrisons  
akrobatische Tänze  
6. Deblars Radfahrtruppe  
7. Georg Groves, Kurt  
Sasse, Gustav Runge  
im Boxerring  
8. Thurack Gould Comp.  
mit der schönsten Kraft-  
jongleuse der Welt  
9. Das Haas-Hey-Ballett  
10. **Senta Soeneland**  
11. 3 Herb's  
12. Schlussmarsch  
Ballett und Konzert im Foyer  
Orchesterloge . 6.- M.  
Parkett-Loge . 5.-  
Orchest.-Fautuill A 3.50  
do. B 2.50  
Parkett-Fauteuil 1.50  
I. Parkett A . . 1.-  
I. „ B . . 75 Pf.  
II. Parkett . . . 60  
Balkon . . . . 40  
:: Alle Plätze numeriert ::  
Das Theater ist gut geheizt

**Große Silvesterfeier** m. vollem Programm  
Vorverkauf ab 11 Uhr  
**Alhambra** Das Silvester der 1000  
Varieté Riesenprogramm  
Moritzplatz • Ab 1. Januar: Meisterschaftsradrennen •

**Die lustige Witwe**  
Nollendorf 21, abends 8 Uhr: Rotkäppchen  
Nollendorf 21, abends 8 Uhr: Hänsel u. Gretel  
Die Silvesterfeier  
im Metropol-Varieté  
mit Claire Waldoff u. Anita Berber  
ist  
„Knoke“

**Apollo-Theater**  
7 1/2 Uhr Direction: James Klein. 7 1/2 Uhr  
Allabendlich das von den Berliner Zeitungen aus-  
gezeichnete parteipolitischen Gründen so scharf  
heruntergerissene, Jedem vom Publikum täglich  
mit beispiellosem Beifall aufgenommene  
weithistorische Schauspiel  
**VolkundKrone**  
Bismarck-Trilogie von Emil Ludwig (I. Teil).  
Hauptfiguren: König Wilhelm I., Bismarck, v. Roon,  
Kronprinz Wilhelm, Lassalle usw.  
Über 200 Mitwirkende! Dargestellt von prominenten bekannten  
Künstlern der Staatstheater und anderer umhaufter Bühnen.  
Das Theater kennt keine Parteien und wird seine Auf-  
führungen fortsetzen, in denen ungeschminkt ein Ab-  
schnitt historischer Wahrheiten z. Ausdruck gelangt.  
Theaterkasse ununterbrochen ab 10 Uhr geöffnet.

**Verkäufe**  
Kleiderstoffe, neue, gebrauchte, Güte,  
Tücher, Eingeweiden, Kämme, Reiz-  
Lederwaren, u. sehr billiger.  
Kleiderstoffe, neue, gebrauchte, Güte,  
Tücher, Eingeweiden, Kämme, Reiz-  
Lederwaren, u. sehr billiger.  
Kleiderstoffe, neue, gebrauchte, Güte,  
Tücher, Eingeweiden, Kämme, Reiz-  
Lederwaren, u. sehr billiger.

**Musikinstrumente**  
Violins preiswert, Klaviermacher:  
Hilfert, Violas, Germanias handig  
Geigenhölzer, Korbhörn, Klavier 10  
Gesamtmusik und Musikinstrumente  
auf bequeme Kreditzahlung, Gontard-  
straße 1, an der Alnigstraße.

**Arbeitslose**  
Partei- oder Gewerkschaftsmitglieder, die sich durch  
Mitgliedsbuch ausweisen können, werden zum Ver-  
trieb des Vorwärts-Abrechnungsbogens gesucht  
**Guter Verdienst!**  
Zu melden täglich zwischen 8 bis 4 Uhr  
Lindenstraße 3, IV. Hof parterre, in der Expedition  
Vorwärts! Gebt jedem Euch bekannten Arbeits-  
losen von dieser lohnenden und auch im  
Parteilinteresse liegend. Verdienstmöglichkeit Kenntnis

**Arbeitslose**  
Partei- oder Gewerkschaftsmitglieder, die sich durch  
Mitgliedsbuch ausweisen können, werden zum Ver-  
trieb des Vorwärts-Abrechnungsbogens gesucht  
**Guter Verdienst!**  
Zu melden täglich zwischen 8 bis 4 Uhr  
Lindenstraße 3, IV. Hof parterre, in der Expedition  
Vorwärts! Gebt jedem Euch bekannten Arbeits-  
losen von dieser lohnenden und auch im  
Parteilinteresse liegend. Verdienstmöglichkeit Kenntnis

**Arbeitslose**  
Partei- oder Gewerkschaftsmitglieder, die sich durch  
Mitgliedsbuch ausweisen können, werden zum Ver-  
trieb des Vorwärts-Abrechnungsbogens gesucht  
**Guter Verdienst!**  
Zu melden täglich zwischen 8 bis 4 Uhr  
Lindenstraße 3, IV. Hof parterre, in der Expedition  
Vorwärts! Gebt jedem Euch bekannten Arbeits-  
losen von dieser lohnenden und auch im  
Parteilinteresse liegend. Verdienstmöglichkeit Kenntnis

**Verkäufe**  
Kleiderstoffe, neue, gebrauchte, Güte,  
Tücher, Eingeweiden, Kämme, Reiz-  
Lederwaren, u. sehr billiger.  
Kleiderstoffe, neue, gebrauchte, Güte,  
Tücher, Eingeweiden, Kämme, Reiz-  
Lederwaren, u. sehr billiger.  
Kleiderstoffe, neue, gebrauchte, Güte,  
Tücher, Eingeweiden, Kämme, Reiz-  
Lederwaren, u. sehr billiger.

**Musikinstrumente**  
Violins preiswert, Klaviermacher:  
Hilfert, Violas, Germanias handig  
Geigenhölzer, Korbhörn, Klavier 10  
Gesamtmusik und Musikinstrumente  
auf bequeme Kreditzahlung, Gontard-  
straße 1, an der Alnigstraße.

**Arbeitslose**  
Partei- oder Gewerkschaftsmitglieder, die sich durch  
Mitgliedsbuch ausweisen können, werden zum Ver-  
trieb des Vorwärts-Abrechnungsbogens gesucht  
**Guter Verdienst!**  
Zu melden täglich zwischen 8 bis 4 Uhr  
Lindenstraße 3, IV. Hof parterre, in der Expedition  
Vorwärts! Gebt jedem Euch bekannten Arbeits-  
losen von dieser lohnenden und auch im  
Parteilinteresse liegend. Verdienstmöglichkeit Kenntnis

**Arbeitslose**  
Partei- oder Gewerkschaftsmitglieder, die sich durch  
Mitgliedsbuch ausweisen können, werden zum Ver-  
trieb des Vorwärts-Abrechnungsbogens gesucht  
**Guter Verdienst!**  
Zu melden täglich zwischen 8 bis 4 Uhr  
Lindenstraße 3, IV. Hof parterre, in der Expedition  
Vorwärts! Gebt jedem Euch bekannten Arbeits-  
losen von dieser lohnenden und auch im  
Parteilinteresse liegend. Verdienstmöglichkeit Kenntnis

**Arbeitslose**  
Partei- oder Gewerkschaftsmitglieder, die sich durch  
Mitgliedsbuch ausweisen können, werden zum Ver-  
trieb des Vorwärts-Abrechnungsbogens gesucht  
**Guter Verdienst!**  
Zu melden täglich zwischen 8 bis 4 Uhr  
Lindenstraße 3, IV. Hof parterre, in der Expedition  
Vorwärts! Gebt jedem Euch bekannten Arbeits-  
losen von dieser lohnenden und auch im  
Parteilinteresse liegend. Verdienstmöglichkeit Kenntnis

**Verkäufe**  
Kleiderstoffe, neue, gebrauchte, Güte,  
Tücher, Eingeweiden, Kämme, Reiz-  
Lederwaren, u. sehr billiger.  
Kleiderstoffe, neue, gebrauchte, Güte,  
Tücher, Eingeweiden, Kämme, Reiz-  
Lederwaren, u. sehr billiger.  
Kleiderstoffe, neue, gebrauchte, Güte,  
Tücher, Eingeweiden, Kämme, Reiz-  
Lederwaren, u. sehr billiger.

**Musikinstrumente**  
Violins preiswert, Klaviermacher:  
Hilfert, Violas, Germanias handig  
Geigenhölzer, Korbhörn, Klavier 10  
Gesamtmusik und Musikinstrumente  
auf bequeme Kreditzahlung, Gontard-  
straße 1, an der Alnigstraße.

**Arbeitslose**  
Partei- oder Gewerkschaftsmitglieder, die sich durch  
Mitgliedsbuch ausweisen können, werden zum Ver-  
trieb des Vorwärts-Abrechnungsbogens gesucht  
**Guter Verdienst!**  
Zu melden täglich zwischen 8 bis 4 Uhr  
Lindenstraße 3, IV. Hof parterre, in der Expedition  
Vorwärts! Gebt jedem Euch bekannten Arbeits-  
losen von dieser lohnenden und auch im  
Parteilinteresse liegend. Verdienstmöglichkeit Kenntnis

**Arbeitslose**  
Partei- oder Gewerkschaftsmitglieder, die sich durch  
Mitgliedsbuch ausweisen können, werden zum Ver-  
trieb des Vorwärts-Abrechnungsbogens gesucht  
**Guter Verdienst!**  
Zu melden täglich zwischen 8 bis 4 Uhr  
Lindenstraße 3, IV. Hof parterre, in der Expedition  
Vorwärts! Gebt jedem Euch bekannten Arbeits-  
losen von dieser lohnenden und auch im  
Parteilinteresse liegend. Verdienstmöglichkeit Kenntnis

**Arbeitslose**  
Partei- oder Gewerkschaftsmitglieder, die sich durch  
Mitgliedsbuch ausweisen können, werden zum Ver-  
trieb des Vorwärts-Abrechnungsbogens gesucht  
**Guter Verdienst!**  
Zu melden täglich zwischen 8 bis 4 Uhr  
Lindenstraße 3, IV. Hof parterre, in der Expedition  
Vorwärts! Gebt jedem Euch bekannten Arbeits-  
losen von dieser lohnenden und auch im  
Parteilinteresse liegend. Verdienstmöglichkeit Kenntnis

**Verkäufe**  
Kleiderstoffe, neue, gebrauchte, Güte,  
Tücher, Eingeweiden, Kämme, Reiz-  
Lederwaren, u. sehr billiger.  
Kleiderstoffe, neue, gebrauchte, Güte,  
Tücher, Eingeweiden, Kämme, Reiz-  
Lederwaren, u. sehr billiger.  
Kleiderstoffe, neue, gebrauchte, Güte,  
Tücher, Eingeweiden, Kämme, Reiz-  
Lederwaren, u. sehr billiger.

**Musikinstrumente**  
Violins preiswert, Klaviermacher:  
Hilfert, Violas, Germanias handig  
Geigenhölzer, Korbhörn, Klavier 10  
Gesamtmusik und Musikinstrumente  
auf bequeme Kreditzahlung, Gontard-  
straße 1, an der Alnigstraße.

**Arbeitslose**  
Partei- oder Gewerkschaftsmitglieder, die sich durch  
Mitgliedsbuch ausweisen können, werden zum Ver-  
trieb des Vorwärts-Abrechnungsbogens gesucht  
**Guter Verdienst!**  
Zu melden täglich zwischen 8 bis 4 Uhr  
Lindenstraße 3, IV. Hof parterre, in der Expedition  
Vorwärts! Gebt jedem Euch bekannten Arbeits-  
losen von dieser lohnenden und auch im  
Parteilinteresse liegend. Verdienstmöglichkeit Kenntnis

**Arbeitslose**  
Partei- oder Gewerkschaftsmitglieder, die sich durch  
Mitgliedsbuch ausweisen können, werden zum Ver-  
trieb des Vorwärts-Abrechnungsbogens gesucht  
**Guter Verdienst!**  
Zu melden täglich zwischen 8 bis 4 Uhr  
Lindenstraße 3, IV. Hof parterre, in der Expedition  
Vorwärts! Gebt jedem Euch bekannten Arbeits-  
losen von dieser lohnenden und auch im  
Parteilinteresse liegend. Verdienstmöglichkeit Kenntnis

**Arbeitslose**  
Partei- oder Gewerkschaftsmitglieder, die sich durch  
Mitgliedsbuch ausweisen können, werden zum Ver-  
trieb des Vorwärts-Abrechnungsbogens gesucht  
**Guter Verdienst!**  
Zu melden täglich zwischen 8 bis 4 Uhr  
Lindenstraße 3, IV. Hof parterre, in der Expedition  
Vorwärts! Gebt jedem Euch bekannten Arbeits-  
losen von dieser lohnenden und auch im  
Parteilinteresse liegend. Verdienstmöglichkeit Kenntnis